

Neues Archiv

der

Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde

zur

**Beförderung einer Gesamtausgabe
der Quellenschriften deutscher Geschichten des Mittelalters.**

Zweiunddreissigster Band.



**Hannover und Leipzig.
Hahn'sche Buchhandlung.
1907.**

XV.

Das älteste Kopialbuch
des Eichstätter Hochstiftes

nebst

einem Anhang ungedruckter Königsurkunden.

Von

W. Füsslein.

Das Königl. Bayrische Allgemeine Reichsarchiv zu München enthält unter seinen zahlreichen noch nicht völlig ausgenutzten Beständen neben anderem ein altes Eichstätter Kopialbuch mit der Signatur 'Eichstädt Hochstift II M 2 n. 14'. Der starke Folioband ist in schweinslederbezogene Holzdecken eingefasst und weist oben quer über dem Rücken auf übergeklebten Papierstreifen die Aufschrift: 'Registratura antiqua originalis', darunter die Ziffer 12, auf. Dem entspricht auf der Vorderseite des Deckels der Vermerk: 'Registratura antiqua'. Die beiden genannten Bezeichnungen haben wohl die ebenfalls auf dem Aussendeckel befindliche ältere Notiz 'Registratura' zum Ausgangspunkte genommen und gehen so selber als jüngere archivalische Signierung noch unter das 15. Jh. herunter.

I. Die äussere Form.

Den Inhalt unseres Bandes bilden 198 Pergamentblätter, die nahezu vollständig beschrieben sind. Die ersten 9 Blätter, die dem Ganzen nur nachträglich zugefügt worden sein können, waren ursprünglich überhaupt nicht paginiert. Dies ist erst in neuerer Zeit (19. Jh.) mit schwarzer Tinte in arabischen Ziffern nachgeholt worden. Hier hat auf fol. 2—7 das Inhaltsverzeichnis Platz gefunden, bei dessen Herstellung ein Einschnitt auf fol. 6' besonders augenfällig ist; es hat da derselbe Schreiber, der um 1347 im Codex die Eintragungen von fol. CXIX—CXXVI' machte, die Feder aus der Hand gelegt, nachdem er das Register bis zu der letzten von ihm eingereihten Urkunde heruntergeführt hatte; erst mehrere Jahre später hat er an dieser Stelle einen Fortsetzer gefunden, in dessen Arbeit die im zweiten Hauptteile des Kopiers zunehmende Flüchtigkeit deutlich sich spiegelt. Sehen wir von einigen jüngeren Eintragungen auf den freigebliebenen Seiten fol. 1 und 1' sowie 7' und 9' ab, so ist mit der Leistung des Inhaltsverzeichnisses der Zweck der 9 vorgeschossenen Blätter erfüllt.

Es folgt nunmehr das eigentliche Kopialbuch, das durchlaufend von I—CLXXXX foliiert ist, ein Geschäft, bei dem 6 verschiedene Hände (I—CXII, CXIII—CXXVII, CXXVIII—CXXXI, CXXXII—CXLVII, CXLVIII—CLXXIII, CLXXIII—CLXXXX) beteiligt gewesen sind, während der Schreiber natürlich weit mehrere und in nicht kongruenten Abschnitten sich betätigten. Da fol. V nachträglich herausgeschnitten worden ist, sodass die auf IIII' begonnene Urkunde unmittelbar auf VI überspringt, so kommen wir zu der oben gegebenen Gesamtzahl von 198 (9 + CLXXXX—1) Blättern.

Was nun das Buch als solches anlangt, so darf als gesichert gelten, dass ein Konvolut von 159 Blättern seinen Grundbestandteil bildete. Dieses ursprüngliche Kopiar ist um 1320, unter Bischof Philipp von Rathsamhausen (1306—1322), aus 26 durchschnittlich 6 Blatt starken Lagen, von denen 20 (fol. I—CXII) bereits beschrieben waren, hergestellt worden und umfasst fol. I—CLVIII. Die Lagenbezeichnung, die von einer und derselben älteren Hand stammt, ist unbedingt vor der ersten Paginierung erfolgt, denn diese hatte das gebundene Buch zur Voraussetzung. Dafür spricht auch ein eigentümlicher Lapsus, der beim Zusammenheften mit unterlief: zwischen fol. XXXVIII' und fol. LXIII, die eine von fol. XXXVII' ab fortlaufende Urkunde tragen, sind mit fol. XXXIX—LXII' im ganzen 4 Lagen (9, 9^b, 10, 11) mit zusammen 24 Blättern eingefügt worden. Da die Lagen- sowie die Folioziffern beide von diesem Irrtum keine Notiz nehmen, sondern glatt durchnummerieren, so ist augenscheinlich, dass sie selber von einander abhängig sind, d. h., dass die Seitenzahlen einer durch die Ordnung der bereits verbundenen Lagen vorgezeichneten Folge, selbst im Widerspruch zur Sachordnung, sich anpassen mussten. Dass aber diese früheste Foliiierung (I—CXII) innerhalb des alten Kopialbuches (I—CLVIII) spätestens um 1320 vorgenommen sein muss, ergibt sich auch daraus, dass die von fol. IIII', nach Heraustrennung von fol. V, auf fol. VI fortgesetzte Urkunde trotz der verschiedenen Tinte und anderer noch zu besprechender Eigentümlichkeiten nur von dem Schreiber der übrigen bis fol. CXI reichenden Stücke herrühren kann. Da nun, wie ich unten nachweisen werde, die Abfassung dieses ersten Hauptteiles gegen 1319 erfolgt ist, derselbe Schreiber ferner, nach geschehener Durchführung der Seitenzahlen sowie Herstellung des Inhaltsverzeichnisses, nachträglich jene Nummer dem

Codex einverleibt hat, so folgt, dass er diesen zu Beginn der zwanziger Jahre als der Form nach abgeschlossenes Kopiar vor sich gehabt hat.

II. Die Teile.

1) In diesem ersten Kopialbuch (I—CLVIII) finden sich, wie schon bemerkt, zunächst Eintragungen (I—CXI), deren gleichmässige gotische Minuskel auf die ersten Jahrzehnte des 14. Jh. weist, ein Ergebnis, das später durch die Untersuchung des Inhalts eine schlagende Bestätigung erfährt. Die einheitliche Anlage dieses Teiles des Kopiers wird auch dargetan durch die uniforme Liniiierung, die 2—9 und I—CXII auf das sorgfältigste durchgeführt ist und genau mit der 20. Lage abbricht, so dass sie nur um 2 Seiten über den von der gleichzeitigen Hand hergestellten Text hinausragt.

2) Nachdem das Werk an dieser Stelle, wie gesagt, gegen 1320 zum vorläufigen Stillstand gekommen war, hat es bis 1347 gewährt, ehe neue Eintragungen vorgenommen wurden. Bei diesen dürften, nach Schrift und Liniiierung zu schliessen, mindestens 2 Schreiber tätig gewesen sein, welche die Foliiierung von CXIII bis CXXVII und entsprechend weit auch das Register durchführten. Doch lassen sich die Unregelmässigkeiten in der äusseren Form, ebenso wie die bunte Regellosigkeit in der Sachordnung ebensogut auf die mehr gelegentliche Arbeit eines Abschreibers zurückführen. Zweifellos ist jedenfalls, dass das ganze Stück fol. CXI'—CXXVII' um 1347, also unter dem Electen Albert von Hohenfels, geschrieben worden ist.

3) Die dritte zusammenhängende Arbeit an unserem Codex ist von einem Kanzlisten Bischof Bertholds von Nürnberg (1351—1365) um die Zeit von 1360—1362 geleistet worden. Derselbe hat dem Bestreben nach einer sorgfältigen und geordneten Weiterführung des Kopialbuches Ausdruck gegeben, indem er die von seinen Vordermännern aufgegebenen Liniiierung in dem ihm vorliegenden Codex bis zum Schlusse wieder aufnahm (fol. CXXVIII—CLVIII'), in der peinlich sauberen Schrift und den reich verzierten Initialen. Sein Werk, das von fol. CXXVIII bis CXLI reicht, ist von ihm selber nur bis CXXXI mit Folioziffern versehen und ebensoweit dem Register einverleibt worden. Die in glänzend roter Farbe gleichzeitig gefertigten Ueberschriften dieses Abschnittes sind die letzten ausführlichen des Codex. Bei den späteren Kopien

fehlen sie ganz oder beschränken sich auf dürftige Stichworte.

4) Die beim Jahre 1360 abgebrochene Registrierung ist erst unter Bischof Bertholds Nachfolger, Raban von Wildburgstetten (1365—1383), wieder fortgesetzt worden und dabei bis zum Jahre 1379 gediehen (fol. CXLII—CL', mit einem aus derselben Regierungszeit stammenden Uebergang von fol. CXLI—CXLI', der die Jahre 1360—69 umfasst). Die Foliierung dieses Abschnittes, die gleichzeitig von fol. CXXXII—CXLVII geführt wurde, ist in ihrer flüchtigen Form das getreue Spiegelbild der zusehends vernachlässigten und in unsaubere Kursive übergehenden Schrift.

5) Unter dem folgenden Bischof, Friedrich von Oettingen, (1384—1415) ist dem alten Kopialbuch, das nahezu gefüllt war, ein zweites Konvolut angestossen worden, auf dessen Blättern, die zunächst bis CLXXIII foliiert wurden, nacheinander die Eintragungen unter Friedrichs Regierung in 4 Absätzen: 1386, 1391, 1398, 1409 Platz fanden (fol. CL'—CLXXIII [CLXXVII]). Gleichzeitig ward das Inhaltsverzeichnis bis zu der letzten Nummer auf fol. CLXXIII sqq. heruntergeführt.

6) Die späteren Urkunden, die unter den Bischöfen Johann von Heideck (1415—1429), Albrecht von Hohenrechberg (1429—1445) und Johann von Eich (1445—1464) niedergeschrieben wurden (fol. CLXXVIII—CLXXXX), sind nicht mehr registriert worden. Das jüngste Stück, das vorletzte des Buches, ist ein solches Johannis von Eich vom Jahre 1452. Die Dekadenz des Zeitalters verrät sich deutlich wie in dem Aufgeben des Inhaltsverzeichnisses, in der äusseren Form, in Paginierung, im Fehlen der Linien und in der Verwahrlosung der Uberschriften.

III. Der Inhalt

(unter ausschliesslicher Berücksichtigung des ersten Teiles, fol. I—CXII).

Die Ausführungen über die äusserliche Zusammensetzung unseres Kopiers haben bereits dargetan, dass das Kernstück des ganzen Codex, das zugleich den breitesten Raum einnimmt, zwischen fol. I—CXI' beschlossen ist. Dieser Hauptteil, der schon aus paläographischen Gesichtspunkten im wesentlichen einer Zeit, nämlich den ersten beiden Jahrzehnten des 14. Jh. angehören muss, vielleicht aber auf eine noch kürzere Zeitspanne und einen einzigen

Schreiber sich zusammendrängen lässt, zieht auch durch seinen an Königsurkunden reichen Inhalt unsere besondere Aufmerksamkeit auf sich. Da er höchst wahrscheinlich der Anregung des Bischofs Philipp von Rathsamhausen (1306 Febr. 18—1322 Febr. 25) seine Entstehung verdankt, sicher aber unter dessen Augen seinen Abschluss gefunden hat, so will ich ihn kurzweg als den Codex P bezeichnen. Er zeigt eine von Haus aus einheitliche Anlage, deren gelegentliche Störung nur beweist, dass der Verfasser eine gegebene Ordnung nicht vorfand, sondern erst zu schaffen hatte, und ausserdem als gleichzeitig Schreibender mehr von sachlichen als chronologischen Gesichtspunkten ausgehen musste.

So hat er zunächst auf fol. I—XIX ältere Kaiserdiplome bis auf K. Friedrich II.¹, bischöfliche Urkunden und Stadtrechtssachen aneinandergereiht. Mit der Annäherung an seine Zeit beginnt er das Material besser zu sichten und lässt fol. XX'—XXI' 3 Urkunden Rudolfs von Habsburg für Stift Eichstätt folgen². An die Diplome des ersten Habsburgers schloss der Schreiber diejenigen von dessen Sohne, K. Albrecht, an, fol. XXI'—XXII'. Es sind ihrer nur zwei³, ein drittes, das die Investitur B. Philipps durch K. Albrecht enthält, wird, als vergessen, später unter den Stücken Johannis von Böhmen nachgetragen, fol. XXVII'⁴, während ein noch älteres

1) Sämtlich gedruckt in den Mon. Boica. 2) Sie folgen hinter fol. XX, auf dem Nachträge Platz fanden, in chronologischer Ordnung: 1274 Nov. 21 Nürnberg, K. Rudolf bestätigt den geistlichen Fürsten alle Freiheiten, Gnaden und Schenkungen, die sie von früheren Königen erhalten; vgl. Böhmer-Redlich, Reg. Imp. VI. 1, 76, n. 261 mit Anm., nach Falckenstein, Cod. Dipl. Ant. Nordgav. p. 61. — fol. XXI: 1286 Jan. 27 Augsburg, K. Rudolf verleiht dem B. Reimboto von Eichstätt den Wildbann im Steinberger Forst, ebda. S. 431, n. 1970 nach Lefflad, Reg. d. Bischöfe von Eichstätt n. 675. — fol. XXI': 1289 o. T. Rotenburg, K. Rudolf entscheidet einen Streit zwischen Bischof Reimboto von Eichstätt und Graf Ludwig von Oettingen dem Jüngern wegen des Burgbaus zu Ornbau a. d. Altmühl, ebda. S. 481, n. 2218 nach Falckenstein, Cod. Dipl. Ant. Nordgav. p. 89. Ausser der gemeinsamen Quelle, die über Lefflad und Falckenstein auf unseren Codex zurückgeht, sind für die 3 Stücke Rudolfs auch Originale in München vorhanden, für das erste auch in Wien, das zweite in Nürnberg (Germ. Mus.). 3) 1306 Sept. 8 Nürnberg, K. Albrecht trifft eine Entscheidung zwischen Stift Eichstätt und Dietegen von Castell. Böhmer, Reg. A. p. 246, n. 555, Falckenstein p. 133. Orig. in München; danach gedr. Constit. IV, 180, n. 210. 1307 Juli 7 Frankfurt, K. Albrecht erteilt dem Stift Eichstätt ein Judenprivileg. Böhmer, Reg. A. p. 249, n. 582 nach Reg. Bo. V, 119. Orig. in München, Anhang n. 3. 4) 1306 Apr. 28 Schweinfurt, K. Albrecht investiert B. Philipp von Eichstätt mit den Regalien, Anhang n. 2.

gleichartiges Dokument unter höchst eigentümlichen Umständen auf fol. III' sq. überliefert ist¹. Nach den Herrschern aus dem Habsburgischen Hause kommen die beiden Luxemburger an die Reihe, nämlich K. Heinrich VII. mit 15 Nummern (fol. XXII'—XXVII², nebst einer Serie

1) '1305 Apr. 28 Schweinfurt, K. Albrecht investiert B. Johann von Eichstätt mit den Regalien'. So lautet, völlig übereinstimmend die lateinische Ueberschrift unserer Urkunde fol. IIII' sq., und die Inhaltsangabe fol. 2. Tatsächlich geht ihr Inhalt über das, was spätere Investitionsinstrumente für Eichstätt bieten, nicht unwesentlich hinaus. Darüber vgl. unten S. 618 ff.; Falckenstein p. 128; nach d. Kopialb. gedr. Const. IV, 177, n. 206. Wegen der dem Stücke gewidmeten Untersuchung von uns wiederholt, Anhang n. 1. 2) fol. XXIV: 1309 Juli 4 Nürnberg, K. Heinrich VII. bestätigt das Vermächtnis des Grafen Gebhard von Hirschberg (1304 Sept. 8) für Eichstätt. Böhmer, Reg. H. p. 264, n. 111 nach Falckenstein p. 144. 1309 Aug. 1. Esslingen, K. Heinrich VII. erteilt dem Stift Eichstätt ein Judenprivileg. Böhmer, Reg. H. p. 266, n. 132 nach Reg. Bo., Anhang n. 6. 1309 Juli 18. Rotenburg, K. Heinrich VII. nimmt Eichstätt und Berching von fremden Gerichten aus. Böhmer, Reg. H. p. 265, n. 125 nach Reg. Bo. Orig. in München, Anhang n. 5. 1309 Mai 29. Konstanz, K. Heinrich VII. nimmt das Stift Eichstätt in seinen Schutz. Böhmer, Reg. H. p. 262, n. 81 nach Reg. Bo. Orig. in München, danach im Auszug bei Weller, Hohenl. Urkundenbuch I, 514, n. 707, von uns wiederholt in extenso Anhang n. 4. fol. XXIV': 1310 Aug. 7. Kaiserslautern, K. Heinrich VII. schenkt dem Stifte Eichstätt die Stadt Herrieden. Böhmer, Reg. H. p. 479, n. 277 nach Falckenst. p. 147. Orig. in München. 1310 Mai 14. Neuenburg, K. Heinrich VII. erlässt dem Stift Eichstätt Judenschulden. Constit. IV, 306, n. 358 nach dem Kopialbuch. fol. XXV: 1311 Aug. 22. vor Brescia, K. Heinrich VII. schenkt dem Stift Eichstätt das Dorf Zell u. a. Böhmer, Reg. H. p. 293, n. 417 (mit unrichtigem Datum) nach Reg. Bo. V, 202. Orig. in München, Anhang n. 8. fol. XXV': 1311 Jan. 23. Mailand, K. Heinrich VII. schenkt dem Stift Eichstätt die Stadt Greding. Böhmer, Reg. H. p. 287, n. 363 nach Falckenstein p. 148. fol. XXVI: 1309 Sept. 6. Speyer, K. Heinrich VII. gebietet B. Andreas von Würzburg, den B. Philipp von Eichstätt in seinen Rechten an der Vogtei von Königshofen zu schützen, nicht identisch mit der Wiederholung von 1310 Febr. 2, bei Falckenstein p. 146, Anhang n. 7. 1310 Mai 1. Zürich, K. Heinrich VII. erlässt dem B. Philipp von Eichstätt die Zinsen von Judenschulden, Constit. IV, 305, n. 357. 1311 Sept. 26. Brescia, K. Heinrich VII. nimmt Stift Eichstätt in Schutz gegen Judenschulden. Constit. IV, 648, n. 680. fol. XXVI': 1311 Sept. 26. Brescia, K. Heinrich VII. schützt Stift Eichstätt vor Pfandverfolgung. Constit. IV, 649, n. 681. 1311 Sept. 11. vor Brescia, K. Heinrich VII. befiehlt dem Erzb. Peter von Mainz, das Stift Eichstätt im Besitz von Dorf Zell zu schützen; Constit. IV, 647, n. 678. fol. XXVII: 1310 Febr. 2. Nürnberg, K. Heinrich VII. befiehlt B. Andreas von Würzburg, den B. Philipp von Eichstätt in seinen Rechten an der Vogtei zu Königshofen zu schützen. Böhmer, Reg. H. p. 273, n. 209 nach Falckenstein p. 146. 1311 Okt. 25. Brescia, K. Heinrich VII. befiehlt seinem Landvogte in Nürnberg, Albert von Hohenlohe, das Stift Eichstätt im Besitz von Wartberg zu schützen, mit f. Dat. wie im Original, vgl. Constit. IV, 648, n. 679.

von Willebriefen der 3 geistlichen Kurfürsten, f. XXIII¹, antizipiert zu dem königlichen Diplom fol. XXIV²) und K. Johann von Böhmen in seiner Eigenschaft als Reichsvikar, mit der schon erwähnten einzigen Unterbrechung³, mit 6 Verbriefungen, fol. XXVII—XXIX⁴. Sodann folgt K. Ludwig, von welchem 9 Urkunden wiedergegeben werden, die, mit einer Ausnahme von 1316, sämtlich dem Jahre 1315 angehören, fol. XXIX'—XXXI⁵.

1) 1313 Jan. 25 Nürnberg, Erzbb. Peter von Mainz und Heinrich von Köln in gleichlautenden Willebriefen, und 1314 Sept. 11 Bacharach, Erzb. Balduin von Trier in erweiterter Form, genehmigen die Schenkung der Stadt Herrieden an Stift Eichstätt, sämtlich im Original in München. Falckenstein gibt p. 152 sq. nur den ersten, der übrigens mit demjenigen Heinrichs von Köln völlig gleichlautet, Anhang n. 10 und 10^b. 2) 1310 Aug. 7 Kaiserslautern, vgl. S. 612, N. 2. 3) Vgl. S. 611, N. 4.

4) fol. XXVII: 1313 Jan. 20 Nürnberg, Rudolf von Hewün, Hofrichter K. Johanns von Böhmen, stellt einen Brief aus über den 1310 Mai 15 Breisach von K. Heinrich gefällten Achtspruch gegen den Grafen von Oettingen, gedr. bei Falckenstein, doch mit Auslassungen und so groben Fehlern, dass der Wiederabdruck wegen des für K. Heinrichs Itinerar wichtigen Datums gerechtfertigt scheint, Anhang n. 9. fol. XXVIII: 1313 Jan. 25 Nürnberg, K. Johann von Böhmen bestätigt die Schenkung der St. Herrieden an Stift Eichstätt, Anhang n. 10^a. 1313 Sept. 13 Löpsingen, K. Johann von Böhmen entscheidet zwischen B. Philipp von Eichstätt und Kraft von Hohenlohe betreffend Wartberg. Böhmer-Ficker p. 390, n. 541 nach Falckenstein p. 155. fol. XXVIII': 1313 Sept. 13 Löpsingen, K. Johann entscheidet zwischen denselben, betreffend Besitzungen zu Oberbach. Böhmer-Ficker p. 390, n. 542 nach Falckenstein p. 156. fol. XXIX: 1313 Jan. 24 Augsburg, K. Johann erteilt dem B. Philipp von Eichstätt das Recht, im Forst von Weissenburg zu jagen. Das Datum, das im Kopiar wie im Münchener Original übereinstimmend lautet: 'Datum Auguste VIII. Kalnd Februarii, anno domini millesimo CCC^{mo} XIII, regnorum vero nostrorum anno tercio' ist unmöglich, einesteils wegen des Itinerars, vgl. Böhmer, Reg. I, p. 182. 334. 389, dann auch in sich, da das dritte Regierungsjahr K. Johanns erst am 7. Febr. 1313 beginnt, vgl. Böhmer S. 181. Es bleiben sonach nur zwei Möglichkeiten: entweder an den Montag zu denken (= 9. Februar) oder an die Kalenden des März (VIII. Kalnd. = 21. Februar). Falckenstein tut, zweifellos aus blosser Nachlässigkeit, das erstere; ihm folgte Böhmer S. 182, n. 13, der später zu Unrecht verbessert worden ist, S. 389, n. 536. 1313 Apr. 21 Prag, K. Johann von Böhmen verbietet den Juden, vom Stift Eichstätt Zinsen zu nehmen, Anhang n. 11.

5) fol. XXIX': 1315 Jan. 10 Worms, K. Ludwig bestätigt dem B. Philipp von Eichstätt die Privilegien seines Hochstiftes. Böhmer, Reg. L. p. 4, n. 62 nach Falckenstein p. 157. 1315 Juni 30 Ingolstadt, K. Ludwig verpfändet dem B. Philipp von Eichstätt für dessen Dienste die St. Weissenburg. Böhmer, Reg. L. p. 9, n. 129 nach Falckenstein p. 156. Original mit Majestätssiegel in München. Dasselbst lautet das bei Falckenstein ungenaue Datum: 'Actum et datum apud oppidum nostrum Ingolstat pridie Kalnd Iulii anno domini millesimo trecentesimo quintodecimo, regni vero nostri anno primo'. fol. XXX: 1315 Juli 1 Ingolstadt, K. Ludwig verspricht dem B. Philipp von Eich-

Damit ist, von zwei Nachträgen für K. Ludwig abgesehen¹, die Reihe der königlichen Diplome abgeschlossen. Die chronologische Ordnung, die unbeschadet kleiner Versehen, von Herrscher zu Herrscher streng durchgeführt erscheint, ist weniger peinlich innerhalb einer jeden einzelnen Regierung beobachtet, aber ohne Zweifel auch da wenigstens erstrebt worden.

Es entspricht der dem ganzen Werke zu Grunde liegenden Sachordnung, wenn auf die Königsurkunden diejenigen der bedeutendsten Gebietsnachbarn des Stifts Eichstätt folgen. Unter diesen standen in vorderster Linie die Grafen von Hirschberg, und als nach ihrem Erlöschen nächst dem Bistume die Herzoge von Oberbayern und die Pfalzgrafen in das reiche Erbe eintraten, da übernahmen sie als die Rechtsnachfolger Gebhards von Hirschberg auch dessen lehnsrechtliche Beziehungen zu dem benachbarten Hochstifte. So bilden naturgemäss die Grafen von Hirschberg und die Herzoge von Bayern den ersten Abschnitt unter den Nachbarn der Eichstätt Kirche, zugleich einen ansprechenden Uebergang von dem königlichen Wittelsbacher zu dem Geschlechte, von dem er seinen Ausgang genommen (fol. XXXI'—XXXVI). Demnächst kommen als mächtige Gebiets-

stätt 1000 Pf. Heller, die er auf die Aemter Landshut und Straubing anweist. Böhmer, Reg. L. p. 9, n. 132 nach Reg. Bo. V, 313, Anhang n. 14. 1315 Aug. 31 Augsburg, K. Ludwig verspricht dem B. Philipp von Eichstätt für geleistete Dienste 1000 Pf. Heller auf nächste Pfingsten zu zahlen, Anhang n. 15. fol. XXX': 1315 Juli 1 Ingolstadt, K. Ludwig verspricht dem B. Philipp von Eichstätt zu der ihm gemachten Verpfändung der St. Weissenburg die Willebriefe der Kurfürsten zu beschaffen. Böhmer, Reg. L. p. 9, n. 131 nach Reg. Bo. V, 313, Anhang n. 13. 1316 Okt. 6 Ingolstadt, K. Ludwig schenkt dem B. Philipp von Eichstätt 3 eigne Leute. Böhmer, Reg. L. p. 14, n. 224 nach Reg. Bo. V, 341, Anhang n. 17. 1315 Aug. 31 Augsburg, K. Ludwig befreit B. Philipp von Eichstätt von allen Judenschulden (deutsch), Anhang n. 16. fol. XXXI: 1315 Aug. 31 Augsburg, dasselbe, lateinisch, Anhang n. 16^a. 1315 Jan. 10 Worms, K. Ludwig bestätigt dem B. Philipp von Eichstätt die Privilegien und Briefe, die ihm mit besonderer Beziehung auf die Verschuldung seines Stifts bei den Juden von früheren Kaisern und Königen gewährt worden sind. Nicht identisch mit der Urk. vom gleichen Datum, bei Böhmer, Reg. L. p. 4, n. 62, Anhang n. 12. 1) fol. CVI': 1319 März 18 Ingolstadt, K. Ludwig macht eine Sühne zwischen B. Philipp von Eichstätt und Graf Berthold von Marstetten gen. von Neiffen, namentlich wegen des Landgerichts Hirschberg. Böhmer, Reg. L. p. 21, n. 354 nach Falckenstein, der hier ganz besonders ungenau und lückenhaft ist. fol. CXXI 1346 Jan. 15 Nürnberg, K. Ludwig nimmt die Juden im Stifte Eichstätt in seinen besonderen Schutz, Anhang n. 19.

nachbarn der Kirche des heiligen Willibald in Betracht die Grafen von Oettingen (fol. XXXVI—LXV', unter Ausschluss von XXXIX—LXII'), die Burggrafen von Nürnberg (fol. LXVI—LXX) und die ansehnlichen Hochstifter von Bamberg und Würzburg (fol. LXXI). Ihnen reihen sich in bunter Folge an die zahllosen geistlichen und weltlichen Herren zweiten und dritten Ranges, die, in der Oberpfalz und in Franken bis in den Grabfeldgau hinein sitzend, mehr oder minder enge dem Bistum verbunden waren, dann die Ministerialen und die stiftischen Hintersassen (fol. LXXII—CXI)¹.

Was nun die Zeit der Abfassung unseres Codex P anlangt, so erscheint mir die folgende Ueberlegung von entscheidender Bedeutung.

Jede der oben näher beschriebenen Urkundenreihen ist in sich einheitlich und ohne Unterbrechung durchgeführt, die der Könige von Rudolf bis auf Ludwig den Bayer, alsdann die der benachbarten Gebietsherren und endlich die der kleineren Lehnsträger und Hintersassen. Da ist es denn sehr beachtenswert, dass die Königsurkunden für sich mit dem Jahre 1316 schliessen, und

1) Nur ganz vereinzelt haben sich Reichssachen oder solche von Reichsfürsten in diesen gemischten Abschnitt verloren: fol. LXVIII': 1316 Nov. 15 Dietfurt, Konrad von Haslach, auf Klage Marquards von Hageln, des Pflegers des Stiftes Eichstätt, und anderer Inhaber der niederen Gerichtsbarkeit in der Grafschaft Hirschberg, regelt in seiner Eigenschaft als Landrichter die Zuständigkeit des königlichen Gerichtes. Original in München, Anhang n. 18. fol. LXXXX sq.: 1307 Juli 10 Griessbach unter der Sulzburg, Heinrich der Küchenmeister von Nortenberg, des römischen Reiches Landvogt zu Nürnberg, spricht Vogtei und Dorf Solzkirchen dem Stift Eichstätt zu. Falckenstein p. 134. fol. CVI': 1319 März 18 Ingolstadt, vgl. oben S. 614, N. 1. fol. CVII': 1316 Okt. 29 o. O., Graf Berthold von Marstetten, gen. von Neiffen, verkündet als königlicher Landrichter in der Grafschaft Hirschberg, dass er in die geistliche Gerichtsbarkeit B. Philipps zu Eichstätt nicht eingreifen will, solange den Klägern daselbst Recht wird. Falckenstein p. 160, sehr lückenhaft, Original in München. Die beiden hier genannten landgerichtlichen Entscheidungen von 1316 Okt. 29 und 1316 Nov. 15 werden übrigens unter Bischof Berthold, 1362 Sept. 27 Pfunzen, von dem damaligen Landrichter in der Grafschaft Hirschberg, Heinrich von Sandersfeld, auf Ansuchen erneut und bestätigt, vgl. in unserem Kopialbuch fol. CXL und CXL'. fol. CVII': 1317 Okt. 10, Burggraf Friedrich von Nürnberg resigniert die St. Lerpaur zu Gunsten des Stifts Eichstätt. 1308 Mai 21, Rudolf und Ludwig von Bayern, Pfalzgrafen, schliessen einen Bund mit B. Philipp von Eichstätt zu gegenseitigem Schutz, bis das Reich einen Pfleger gewinnt. Böhmer, Reg. H. p. 375, Reichssachen n. 269 nach Reg. Bo. V, 135, Mon. Witt. II, 149, n. 228. fol. CXI sq.: Den Beschluss macht ein Diplom K. Konrads I. von 918 Sept. 9 Forchheim, gedr. nach dem Orig. Mon. Boica XXVIII, 157.

dass die herzoglich wittelsbachischen überhaupt nicht bis an diese Zeitgrenze heranreichen; das gleiche gilt von den Stücken der Nürnberger Burggrafen und der Bistümer Bamberg und Würzburg; von den Urkunden der Grafen von Oettingen gehen die zwei jüngsten in das Jahr 1317 herab. Am lehrreichsten aber ist der letzte, seiner Natur nach stark gemischte Abschnitt, der sich mit Ausnahme einer einzigen Urkunde von 1317 (fol. LXXXII) innerhalb des Jahres 1315 hält, erst auf fol. CV' plötzlich auf 1319 heruntergeht, um sodann der Hauptsache nach nur Stücke aus den Jahren 1317—1319 zu bringen, darunter, ganz vereinzelt, auch noch einen Schiedsgerichtsspruch K. Ludwigs von Ingolstadt 1319 März 18¹. Gleichfalls einer der früheren Hauptgruppen zugehörig, hat ein Verzicht des Burggrafen Friedrich von Nürnberg an Stift Eichstätt aus dem Jahre 1317 hier nachträglich Platz gefunden, fol. CVII'². Ueber das Jahr 1319 aber führt in dem ganzen Codex P keine Urkunde hinaus.

Das Ergebnis ist augenfällig. Nachdem man in Eichstätt die älteren königlichen Privilegien und wichtigen Stiftssachen, die sämtlich vor der Mitte des 13. Jh. liegen, in einem genau 3 Lagen umfassenden Konvolut gesammelt hatte (fol. I—XIX), machte man sich daran, auch die der Gegenwart näher stehenden Königsurkunden sowie die sonstigen das Bistum betreffenden Verbriefungen in dasselbe Kopialbuch aufzunehmen (fol. XX sqq.). Das ist um das Jahr 1316 geschehen, und Handschrift, Liniierung sowie die lagenweise Fortsetzung beweisen dieselbe einheitliche Anlage auch für jenen älteren Teil (I—XIX), der also nicht viel früher entstanden sein kann. Auf fol. CV ist die Arbeit für kurze Zeit zum Stehen gekommen³ und erst im Jahre 1319 mit der Eintragung der inzwischen eingegangenen Dokumente wieder aufgenommen worden. Wir haben es mithin bei der Einrichtung des Eichstätter Kopiers mit einem Werke des Bischofs Philipp von Rathsamhausen (1306 Febr. 18—1322 Febr. 25) zu tun, der, nach vorangegangener Sammlung der alten Stiftsprivilegien und Gerechtsame, in den Jahren 1316—1319 den ganzen damaligen Bestand des bischöflichen Archivs buchen liess.

1) Vgl. oben S. 614, N. 1. 2) Vgl. S. 615, N. 1. 3) Soweit, d. h. bis fol. CV, scheint auch das Inhaltsverzeichnis zunächst geführt worden zu sein. Erst nachdem (um 1347) der Codex über fol. CXI' hinaus fortgesetzt worden war, ist auch die Arbeit am Inhaltsverzeichnis weiter gefördert worden.

Als Kopialbuch begonnen, ist es dann durch 150 Jahre als Einlauf-Register fortgeführt worden.

IV. Die Benutzer.

Noch ein Wort über die Benutzer des Eichstätter Kopiers. Soviel ich sehen kann, ist bis auf die neuere Zeit J. H. Falckenstein der einzige, welcher in grösserem Umfange Urkundenmaterial unseres Codex publiziert hat¹. Es ist nicht unwichtig, dies ausdrücklich festzustellen und dabei darauf hinzuweisen, dass jenes Kopialbuch für die Mehrzahl der daraus edierten Stücke zugleich seine alleinige und ausschliessliche Quelle geblieben ist². Das folgt einmal aus der nahezu wörtlichen Wiedergabe der Rubren und dann der ausserordentlich flüchtigen, mitunter geradezu liederlichen Reproduktion des Textes, die jeden Gedanken an eine vorausgegangene Kollationierung mit einem Original völlig ausschliesst³. Dazu lassen sich einzelne Stellen bei Falckenstein als offenbar auf unseren Text zurückgehende Lesefehler nachweisen⁴. Höchst eigentümlich sind übrigens auch die Gesichtspunkte, welche Falckenstein bei seiner Auswahl geleitet haben: Die von ihm nicht aufgenommenen Diplome sind vorwiegend solche,

1) Joh. Henr. de Falckenstein, *Codex Diplomaticus Antiquitatum Nordgaviensium etc.*, Francofurti et Lipsiae 1733; auch gelegentlich zitiert als *Codex Diplom. Eistettensis* (Lefflad). 2) Ich lege auf diese Feststellung darum besonderen Wert, weil unter den von F gedruckten Nummern auch solche sich befinden, die wahrscheinlich niemals im öffentlich rechtlichen Sinne Urkunde geworden sind, vgl. unsern Exkurs S. 618 ff. 3) Ueber Falckensteinsche Editionsmanier vgl. namentlich W. Küster, *Reichsgut 1273 — 1313* nebst Ausgabe und Kritik des Nürnberger Salbüchleins, Leipz. Dissert. 1883, S. 98 f. 4) Besonders bezeichnend sind die folgenden Fälle: fol. XXIII' hat der Schreiber des Rubrums den letzten von 4 Ortsnamen wegen Platzmangels nur noch mit dem Anfangsbuchstaben G und dem Abkürzungsstrich für re andeuten können, womit er Gredingen meinte. Bei Falckenstein p. 152, der sich bei einzelnen Buchstaben kaum aufhalten mochte, fehlt der Name ganz. fol. XXVII hat der Eingang der Expositio in dem Mandat Heinrichs von Brescia 1311 Sept. 24 den Wortlaut: 'Quia ex certa plurimorum fide' (vgl. den Text derselben Urkunde, den Weller nach einem Konzept des Reichsarchivs gibt, Hohenlohisches Urkundenbuch II, 1901, S. 19). Falckenstein p. 150 hat gelesen: 'Quia exacte plurimorum fide'. Das kann er nur aus unserem Kopialbuche haben, wo vor dem 'c'ta' eine Rasur sich befindet, auf der ein ausgelöschtes a noch deutlich erkennbar ist, sodass ein sehr flüchtiger Leser tatsächlich 'exacte' entziffern mochte. In der Urkunde von 1313 Jan. 20 (Anhang n. 9) hat er (p. 152) eine ganze Zeile hinter dem Namen 'von Flügelowe' ausgelassen; das deutet gleichfalls auf unser Kopialbuch, wo an der betreffenden Stelle der Name zweimal, genau übereinander stehend, vorkommt (fol. XXVII').

welche die Verschuldung des Stiftes gegenüber den jüdischen Gläubigern betreffen und darum in seinen Augen kompromittierend erschienen. Andere mag er darum von der Veröffentlichung ausgeschlossen haben, weil sie bei oberflächlicher Prüfung nur eine Wiederholung schon ausgewählter Stücke enthielten, bei den übrigen endlich dürfte die scheinbare Geringfügigkeit des Inhalts, die abgelegene Stellung im Kopiar oder die auch sonst bei Falckenstein beobachtete Willkür ausschlaggebend gewesen sein.

Nachmals hat Lefflad in seinen Regesten der Bischöfe von Eichstätt das alte Kopialbuch seines Stiftes ausgiebig benutzt¹. Endlich hat J. Schwalm im IV. Bande der Constitutiones für 7 Nummern der Könige Albrecht und Heinrich die Vorlagen des Kopiar ganz oder teilweise zur Quelle genommen.

Exkurs.

Eine königliche Belehnungsurkunde für Eichstätt.

Es erübrigt sich noch, eines Stückes in unserm Codex P zu gedenken, das durch seine Datierung, seine Ueberlieferung wie seinen Inhalt gleich sehr merkwürdig ist.

Auf fol. IIII' sq. findet sich nämlich eine Investitionsurkunde K. Albrechts für Bischof Johann von Eichstätt mit dem 'Datum in Swinfürte IIII Kalnd Maii indiccione tercia anno domini millesimo CCC^o quinto, regni vero nostri anno septimo', d. i. Schweinfurt 1305 Apr. 28². Dieses Datum muss nicht nur deshalb auffallen, weil K. Albrechts Itinerar einen Aufenthalt in Schweinfurt zu Ende April 1305 ausschliesst³, es wird vielmehr geradezu verdächtig durch seine eigentümliche Aehnlichkeit mit dem Datum der Belehnungsurkunde K. Albrechts für B. Philipp, den Nachfolger Johanns, welches, ebenfalls nach unserem Kopialbuche fol. XXVII', lautet: 'Datum in Swinfürte IIII^o K^{ln} Maii indiccione quarta, anno domini

1) M. Lefflad, Regesten der Bischöfe von Eichstätt, Programm des bischöflichen Lyceums, Eichstätt. I. Abteilung 741—1229, 1871; II. Abt. 1229—1297, 1874; III. Abt. 1. Fasc. 1297—1305, 1881; 2. Fasc. (Gebhard der letzte Graf von Hirschberg 1275—1305; Bischof Johann von Dirbheim 1305—1306) 1882. Es ist aufrichtig zu bedauern, dass dieses Werk bislang nicht über die Zeit Johanns von Dirbheim hinaus geführt worden ist. 2) Nach dem Kopialbuch gedruckt Constit. IV, 177 sq., n. 206. 3) Vgl. Böhmer, Reg. Albrechts S. 240 f., n. 500. 502.

M^oCCC^o sexto, regni vero nostri anno octavo', also Schweinfurt 1306 Apr. 28, was mit dem an dieser Stelle allerdings weit klaffenden Itinerar K. Albrechts recht wohl vereinbar ist¹. Man sieht, die einzige Abweichung besteht darin, dass in dem Datum der ersten Urkunde die Indiktion, das Kalenderjahr und die Regierungszahl mechanisch um je ein Jahr verkürzt worden sind. Dadurch hat man wohl eine an sich mögliche chronologische Bestimmung geschaffen, indessen das Itinerar K. Albrechts völlig ausser Acht gelassen. Böhmer² und neuerdings J. Schwalm³ haben versucht, die vorhandenen Schwierigkeiten zu heben, indem sie ein Versehen bei der Datierung annahmen und das fragliche Diplom entweder in den Februar 1305 zurück oder auf das Datum der zweiten Urkunde voraus vorlegten. Ich kann mich mit dieser Lösung nicht befreunden, weil die nach Indiktion, Jahrzahl und Regierungsjahr übereinstimmende und ausserdem stark an die zweite Urkunde anklingende Zeitbestimmung zu sicher auftritt, als dass sie durch das einfache Versehen eines Abschreibers aus der Welt zu schaffen wäre. Sie ist zweifellos das Produkt willkürlichen, nicht zufälligen Handelns. Die absolute Unmöglichkeit einer Investitur des Bischofs Johann zum 28. April 1305 wie 1306 ergibt sich endlich aus der einfachen Tatsache, dass Johann von Dirbheim erst nach dem 17. Mai 1305 zum Bischof von Eichstätt gewählt wurde⁴ und bereits im Februar des folgenden Jahres diesen Stuhl mit dem von Strassburg vertauschte⁵.

Es scheint sonach klar, dass auf dem Boden der geschichtlichen Vorgänge dem Rätsel dieser Urkunde in keiner Weise beizukommen ist. Halten wir uns also an ihre Ueberlieferung.

Das Investitionsinstrument, welches auf fol. IIII' beginnt, befindet sich an dieser Stelle völlig isoliert von den übrigen Urkunden K. Albrechts, von denen zwei zwischen denjenigen Rudolfs I. und Heinrichs VII., fol. XXI'—XXII', eingereiht sind, während ein Nachzügler unter den ersten Stücken K. Johanns von Böhmen, fol. XXVII', auftritt⁶. Merkwürdiger noch erscheint, dass die auf

1) 1306 Apr. 17 Nürnberg — 1306 Juni 4 Frankfurt, Böhmer, Reg. Albrechts S. 243, n. 528. 529. 530. 2) Ebda. S. 240 f., n. 501.
 3) Constit. IV, 177 sq., n. 206. Zahlreiche Lösungsversuche siehe ferner bei M. Lefflad, Regesten der Bischöfe von Eichstätt, Programm des bischöfl. Lyceums III. Abt., 1. Heft, 1881, S. 31, 2. Heft, 1882, S. 74. 80.
 4) Lefflad a. a. O. III, 1, S. 31. III, 2, S. 74 f. 80 ff.; vgl. Eubel, Hierarchia I, 252. 5) Lefflad S. 85 f. 6) Vgl. oben S. 611, N. 4.

fol. IIII' anfangende Urkunde unmittelbar auf fol. VI fortgesetzt wird, nachdem dazwischen fol. V ausgeschnitten ist. Durch diese Wahrnehmung bestätigt sich, was uns bereits oben bei der Prüfung der Datierung deutlich geworden war: dass nämlich diese Neueintragung einen willkürlichen Eingriff darstellt, der seinem Zwecke ein bereits paginiertes und offenbar auch beschriebenes Blatt opferte. Solange die beiden Seiten des Blattes VI für derartige Nachträge offen standen, hatte ein solches Verfahren doch nur dann Sinn, wenn der Inhalt des ausgeschnittenen Blattes demjenigen des aufzunehmenden Stückes widersprach. Da wo die Urkunde jetzt steht, folgt sie unvermittelt auf ein Diplom Kaiser Friedrichs II. von 1234, fol. III'—IIII'. Hinter den anderthalb leeren Seiten von fol. VI und VI' beginnen dann auf fol. VII, wo gleichzeitig eine neue Lage einsetzt, ältere Bischofsurkunden, deren erste, von B. Otto herrührend, aus dem Jahre 1188 stammt. Die Nachbarschaft ist offenbar für eine Beurkundung K. Albrechts nicht ganz angemessen und dem Schreiber zweifellos durch äussere Umstände aufge nötigt worden zu einer Zeit, da nicht nur die späteren Königsurkunden, von Rudolf bis auf Ludwig, bereits abgeschlossen waren, sondern auch der ganze Codex P in seinem gesamten Umfange foliiert vorlag. Das führt uns, als frühesten Termin für die Eintragung unserer Beleh nungsurkunde, auf die ersten Jahre des 3. Dezenniums des 14. Jh., 1321—25¹. In der Tat scheint die Schrift des Diploms diese Vermutung zu bestätigen: eine zierliche gotische Minuskel, die unverkennbare Aehnlichkeit mit der Hand des Hauptschreibers von Codex P aufweist, ohne doch je völlige Uebereinstimmung zu erreichen; die Tinte von einer Farblosigkeit, wie sie im übrigen Codex P mir nicht wieder begegnet ist. Was uns indessen unwider sprechlich zwingt, auch über die Abschlusszeit dieses Codex noch um einige Jahre hinunterzugehen, das ist die Tatsache, dass das zuletzt vollendete Inhaltsverzeichnis durch jenen Nachtrag und durch die gewaltsame Entfernung eines Blattes ebenfalls nachträglich in Mitleidenschaft gezogen worden ist. Die auf unser Stück bezügliche, zwei Zeilen umfassende Registernotiz steht in ihrer ganzen Ausdehnung samt der Seitenziffer auf Rasur und ist von einer wohl gleichartigen, doch aber deutlich verschiedenen Hand geschrieben.

1) Vgl. oben S. 608 f.

Das dritte und vielleicht gewichtigste Bedenken gegen die Authentie unserer Urkunde ergibt sich aus dem Inhalte. Der Ueberschrift nach handelt es sich um die Investitur des Eichstättter Bischofs mit den Regalien¹. Es bietet sich daher von selbst der Vergleich dar mit anderen Dokumenten dieser Art. Von solchen sind mir aus früherer Zeit für das Bistum Eichstätt überhaupt keine, aus den nächsten 50 Jahren nach 1305/06 noch zwei bekannt, nämlich die bereits wiederholt genannte Einweisung des Bischofs Philipp durch K. Albrecht von 1306 April 28 Schweinfurt², sowie diejenige Bischof Bertholds durch K. Karl IV. von 1354 Juni 24 Regensburg³. Die erstere beschränkt sich sachlich auf die schlichte Belehnung mit der *'administratio temporalium et iurisdicatio plenaria principatus eiusdem ecclesie'* und enthält ausser der Corroboratio und dem Datum keinerlei Anklänge an unser Diplom. Die Urkunde Karls IV. dagegen stimmt wörtlich mit unserem Stücke überein, von dem sie nur dadurch sich unterscheidet, dass in ihr die besondere Belehnung mit der hohen Gerichtsbarkeit für den ganzen Sprengel des Bischofs fehlt⁴. Dieses Plus gegenüber der jüngeren Urkunde bildet vielleicht überhaupt die merkwürdigste Erscheinung an der Investition von 1305/06. In dem betreffenden Passus nämlich wird dem B. Johann für alle seine Städte, Festen und Flecken das sogenannte Halsgericht oder der Bann übertragen mit der Befugnis, die Ausübung an die weltlichen Richter zu vergeben. Ein Satz, welcher dieses Recht auf den bisher geübten Umfang zu beschränken scheint⁵, ist zu versteckt und obendrein zu zweideutig, als dass er notwendig im Sinne einer Restriktion aufgefasst zu werden brauchte. Offenbar handelt es sich hier um den Versuch, eine ausserordentliche richterliche Gewalt des Stiftsherren auch in den Sachen, die *'an Hals und Hand gingen'*, anerkannt zu sehen.

Es ist nicht anzunehmen, dass so wichtige Gerechtsame, nachdem sie einmal die königliche Zustimmung

1) *'Rex Albertus investit episcopum Iohannem de regalibus suis'*.

2) Im Anhang n. 2. 3) Böhmer-Huber, Reg. Imp. VIII, 1877, S. 149, n. 1879 nach Falckenstein p. 198. Im Kopialbuch fol. CXXVIII. 4) Das Stück *'et specialiter — in feudum'* in unserem Abdrucke kenntlich gemacht, s. Anhang n. 1. 5) *'in quibus hec hactenus habita sunt et servata'*, ein Relativsatz, der sehr verschiedene Auslegung zulässt, je nachdem man ihn einschränkend (*'nur'*) oder erläuternd (*'bekanntlich alle'*) versteht.

erlangt hätten, in einem späteren, sonst buchstäblich übereinstimmenden Dokumente weggeblieben sein sollten. Obendrein machen andere Zeugnisse es ganz unwahrscheinlich, dass der Bischof von Eichstätt die erwähnte höhere Gerichtsbarkeit in irgend nennenswerter Ausdehnung damals besessen hätte. Allerdings ist in der Verleihung des Dorfes Zell mit dem Schlosse Altenburg durch K. Heinrich VII.¹ nur vom Dorfgerichte die Rede, und in einer späteren Entscheidung des königlichen Landrichters Konrad von Haslach² sind es nur dieselben Dorfgerichte, die der stiftischen Gerichtsgewalt unterstehen, mit Ausnahme der drei Sachen 'umb diube, notnunft und umb totschlege', die ausdrücklich dem (königlichen) Landgericht vorbehalten werden³. Während also hier in den Dorfgerichten tatsächlich die bischöfliche Gewalt sich nur auf die niederen Sachen erstreckte, scheint sie in den Städten gleichzeitig in grösserem Umfange auch der höheren Gerichtsbarkeit sich bemächtigt zu haben. Darauf liesse vielleicht eine andere landrichterliche Entscheidung schliessen, laut welcher 'man in sein stat ze Eystet noch in andern seinen gepannen steten icht rihten sullen, die weil man reht darinne den clagern tût'⁴. Hiernach blieb die 'Lantschranne', d. i. das königliche Landgericht, nur Berufungsinstanz im Falle der Rechtsverweigerung vor des Bischofs Gerichten. In Wirklichkeit aber war die Zahl der 'gebannten' Städte des Bischofs doch weit geringer als es nach dem eben zitierten Spruch und nach der hochtönenden Verleihung von 1305 den Anschein hat. Aus einer ebenfalls von uns zuerst gedruckten Urkunde K. Heinrichs VII.⁵ erfahren wir, dass im Jahre 1309 ausser den Bewohnern von Eichstätt nur noch die von Berching (a. d. Sulz und am Ludwigskanal) den Vorzug genossen, ausschliesslich vor des Bichofs Gerichte sich zu verantworten, es sei denn im Falle der Rechtsverweigerung. Noch im Jahre 1354 wird dasselbe Recht, das also auch damals keineswegs allgemeine Geltung innerhalb des Sprengels besass, der Stadt und dem Schlosse Mörsnheim (oberhalb Eichstätt rechts der Altmühl) besonders verliehen⁶.

1) 1311 Aug. 22 vor Brescia, Anhang n. 8. 2) 1316 Nov. 15 Dietfurt, Anhang n. 18. 3) In der Schenkungsurkunde des Grafen Gebhard von Hirschberg für Stift Eichstätt, 1304 Sept. 8 Mühlbach bei Dietfurt, wird ausdrücklich das Landgericht ausgenommen und dem Oberlehnsherrn vorbehalten, Kopialbuch fol. LIIII sq.; Falckenstein p. 124 sq. 4) 1316 Okt. 29 o. Ö., Kopialbuch fol. CVII', Falckenstein p. 160. 5) 1309 Juli 18 Rotenburg, Anhang n. 5. 6) 1354 Juni 24

Es wird nach dem Gesagten keinem Zweifel mehr unterliegen, dass die Belehnungsurkunde von 1305 in der uns vorliegenden Form niemals offizielle Geltung erlangt hat. Denn wenn sie für die stiftische Gerichtsbarkeit als schon erreicht hinstellt, was tatsächlich damals (1305) nur in den allerbescheidensten Anfängen vorhanden war, so bringt sie mehr die Tendenz nach Erweiterung der bischöflichen Jurisdiktion als die in Wirklichkeit geltenden Verhältnisse zum Ausdruck. Deshalb setzt sie sich denn auch inhaltlich in scharfen Widerspruch mit solchen späteren Investitionen, welche, wie sie einerseits dem tatsächlichen und wirklichen Rechtszustande entsprachen, so auch zweifellos die königliche Genehmigung erhalten haben¹. Nicht minder anfechtbar als der Inhalt erscheint endlich die Form der dem B. Johann erteilten Belehnung. Das Protokoll derselben zeigt eine Fassung, welche der in der Kanzlei K. Albrechts üblichen durchaus zuwiderläuft². Dass man dasselbe auf ein Schema des Empfängers zurückführt, ändert nichts an der seltsamen Tatsache, dass der gleiche Eingang in der ja auch sonst übereinstimmenden Urkunde Karls IV. von 1354 wiederkehrt³. Um so auffallender ist es dann, wenn, bei dem völlig gleichlautenden Inhalt der beiden Stücke von 1305 und 1354, gerade die der chronologischen Bestimmung dienenden Kennzeichen, nämlich Ausstellername und Inscriptio einerseits, Corroboratio und Datum andererseits, mit geringer Modifizierung, aus einer dritten Urkunde und zwar ebenfalls einem Investitionsdiplom, herübergenommen sind. Rein formal betrachtet, ergibt sich also das folgende Verhältnis innerhalb der drei einzigen Einweisungen, welche uns für das Hochstift Eichstätt aus der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts erhalten sind:

A) 1305 Apr. 28 Schweinfurt, K. Albrecht für B. Johann⁴.

B) 1306 Apr. 28 Schweinfurt, K. Albrecht für B. Philipp⁵.

Regensburg, nicht bei Böhmer-Huber, Anhang n. 21. Vgl. auch 31. Jahresber. des hist. Vereins in Mittelfranken 1863, Beilage I, S. 24. Lefflad III, 2, S. 77 bemerkt mit Beziehung auf unsere Urkunde: 'Es gehört dieser brief unter die ältesten beispiele der rechtspraxis, einem bischofe auch den blutbann zuzusprechen' und gibt weiterhin eine ganz allgemein gehaltene Begründung dieser erstmaligen Verleihung. 1) Wie z. B. 1306 April 28 Schweinfurt, Anhang n. 2. 2) Dies betont auch schon J. Schwalm, Constit. IV, 177, 38. 3) In beiden Urkunden 'Quia venerabilis Iohannes . . .' statt des zu erwartenden 'quod cum . . .'. Vgl. auch Constit. IV, 180, n. 210, wogegen die Fassung in der Urkunde Anhang n. 2 zu vergleichen mit Constit. IV, 185 sq., n. 216, p. 187, n. 219. 4) Anhang n. 1. 5) Anhang n. 2.

C) 1354 Juni 24 Regensburg, K. Karl IV. für B. Berthold¹. Von diesen hat A die äusseren Formen aus B entlehnt, inhaltlich dagegen gehören A und C auf das engste zusammen, nur dass jenes um das schon erwähnte Stück von der höheren Gerichtsbarkeit bereichert ist.

Soweit handelt es sich um tatsächliche Feststellungen. Wir werden uns nun weiter damit zu beschäftigen haben, welche Urteile angesichts dieses Tatbestandes sich gewinnen lassen.

Im Anschlusse an die zuletzt besprochene Form scheint hier zunächst die Frage der gegenseitigen Abhängigkeit erörtert werden zu müssen.

Nachdem bereits zur Evidenz dargetan ist, dass A seine Datierung im weiteren Sinne aus B entnommen hat, bleibt zu untersuchen, in welchen Beziehungen A und C zueinander stehen. Dabei ergeben sich die folgenden Möglichkeiten: entweder ist C aus A geflossen, oder es hat ein Fälscher A auf der Grundlage von C redigiert, oder endlich, beide Stücke gehen auf eine dritte gemeinsame Vorlage zurück. Es bedarf zur Ausschaltung des ersten Falles wohl keines anderen Hinweises als des einen, dass die erweiterte Form, wie sie in A vorliegt, nicht die ursprüngliche, sondern nur die abgeleitete sein kann. Ob diese Ableitung nun aber von C erfolgte, ist eine andere Frage. Ich glaube sie verneinen zu sollen, und das nicht nur wegen der Schrift, die eine auffallende Aehnlichkeit mit der Haupthand des Codex P zeigt, also wohl mindestens derselben Schule angehört; auch die strenge Anlehnung, welche A in der Inscriptio, Corroboratio und dem Datum an B nimmt, legt die Vermutung nahe, dass diese Teile in der Vorlage von A, welche alsdann einen blossen Entwurf vorstellte, leer waren und von dem Schreiber von A nach dem Muster B ausgefüllt wurden. Endlich will es mir nicht recht fasslich erscheinen, dass der Fälscher, wenn er nach dem Diplom von 1354 gearbeitet hätte, mit seinem Machwerk hinterher statt vorher, also doch etwas post festum gekommen sein sollte. Warum aber liess er, wenn er doch auf fol. V ein ihm unbequemes Dokument opferte, dasjenige stehn, das er durch seine Fälschung übertrumpft und antiquiert hatte?

Somit bleibt von den drei aufgeworfenen Möglichkeiten nur die dritte bestehen, wonach sowohl A als C

1) Böhmer-Huber, Reg. Imp. VIII, 1877, S. 149, n. 1879 nach Falckenstein p. 198. Im Kopialbuch fol. CXXVIII.

aus einer gemeinsamen Quelle geflossen sind, die wir uns natürlich ohne die von A. vorgenommene Erweiterung um die jurisdiktionellen Machtbefugnisse zu denken haben. Der fast halbhundertjährige Zeitraum zwischen der Belehnung B. Philipps durch den Habsburger und derjenigen B. Bertholds durch den Luxemburger gewährt uns für die Ansetzung einer solchen gemeinsamen Vorlage nur allzugrosse Bewegungsfreiheit. Innerhalb dieser 50 Jahre hat die deutsche Königskrone dreimal ihren Träger, der Stuhl des heiligen Willibald sechsmal seinen Inhaber gewechselt! Während einer so langen Zeit, die noch dazu von den schwersten kirchlichen und politischen Konflikten aufgewühlt wurde, haben die Stiftsherren von Eichstätt, mit einer verschwindenden Ausnahme während des ersten Pontifikatsjahres Heinrich Schenks von Reicheneck, andauernd die besten Beziehungen zum deutschen Königtume unterhalten¹. Nicht an dieser Stelle also liegt der Fehler, wenn von den 4 bis 5 Belehnungsurkunden, die von K. Heinrich für Philipp, von K. Ludwig für Marquard, Gebhard, Friedrich, Heinrich, vielleicht auch Albert von Eichstätt² ausgestellt worden sein mögen, keine einzige auf uns gekommen ist. Ich gehe aber gewiss nicht fehl mit der Behauptung, dass von all diesen wie immer beschaffenen Investitionen keine einzige eine solche Prärogative enthielt wie das angebliche Diplom von 1305. Bei der verhältnismässig recht guten Erhaltung des Eichstätt Materials, namentlich aber bei der Führung eines so reichhaltigen Kopialbuches wäre ein bedeutsames Stück dieser Art der Kenntnis der Nachwelt nicht entzogen geblieben.

Ich möchte das Ergebnis der bisherigen Untersuchungen zusammenfassen in dem Schlusse, dass unter den verschiedenen Mittelgliedern von Belehnungen, die von 1305—1354 für Eichstätt ausgestellt worden sind, eines oder mehrere sich befunden haben müssen, deren Inhalt die wörtliche Vorlage abgeben konnte für unsere Stücke A (in seiner unerweiterten Form) und C. Höchst wahrscheinlich aber hat in der bischöflichen Kanzlei auch der eine oder andere Entwurf bestanden, nach welchem die dem Könige zu präsentierenden Originale von dem Empfänger selbst hergestellt worden sind.

1) Vgl. namentlich C. Müller, Der Kampf Ludwigs des Baiern mit der römischen Kurie I, 1879, S. 147 f. 300 f. II, 1880, S. 56 f. 120. 235.

2) Albert von Hohenfels, seit 1344 März, ist noch Elekt 1349 Okt. 4, Hohenl. Urkundenb. II, 671 f.

Für die Entstehung unserer Urkunde erhebt sich nun die Hauptfrage, ob sie unmittelbar im Anschlusse an ein empfangenes königliches Diplom gefälscht, gewissermassen auf dieses aufgepfropft worden ist, oder in Aussicht auf die Erlangung eines solchen zu dem Zwecke hergestellt worden ist, um dem Könige zur Bestätigung und Vollziehung vorgelegt zu werden. Selbstverständlich können auch diese beiden Möglichkeiten einander ganz nahe rücken bis zur völligen Verschmelzung, sodass Beseitigung oder Unterschlagung entgegenstehender Zeugnisse, Einsetzung des erweiterten und gefälschten Dokumentes und Vorlegung desselben in der königlichen Kanzlei behufs Ausfertigung daselbst, zusammentreffen würden.

Um ein so weitgehendes Urteil zu fällen, gebricht es uns an Anhaltspunkten. Wichtig scheint mir namentlich der Umstand, dass bei dem Fehlen eines später vollzogenen königlichen Diplomes gleichen Inhaltes die hier unternommene Fälschung ohne alle praktische Bedeutung geblieben ist. Auch die Möglichkeit wird nicht von der Hand zu weisen sein, dass der Schreiber des Datums schon den erweiterten Entwurf, der als solcher ziemlich harmlos war, vorgefunden und nach willkürlicher chronologischer Fixierung dem Kopialbuche einverleibt hat. Jedenfalls ist es für uns nicht mehr erkennbar, ob der Verfasser der fraglichen Urkunde einen unmittelbaren Zweck mit seinem Erzeugnis verfolgt hat, und das um so weniger, als wir nicht einmal wissen, ob er sich mit der blossen Eintragung in unser Kopiar begnügt hat.

Zu besser sichtbaren Ergebnissen gelangen wir, wenn wir statt des voraufliegenden Zweckes die zurückgreifende Absicht des Bearbeiters prüfen. Da ist es nämlich zweifellos, dass er durch seine erweiterte Urkunde eine Vorgängerin überbieten wollte. Das beseitigte Blatt und die ursprüngliche, jetzt ausradierte Registerangabe reden, getilgt wie sie sind, eine deutliche Sprache: in Inhalt und Datum tritt hier die Fälschung offen zu Tage.

Die Frage nach dem Zeitpunkte, wann diese Unterschiebung ausgeführt worden, lässt sich bei dem Mangel genügender Unterlagen nur mit sehr geringer Sicherheit beantworten. Wenn ich ihn aus Gründen der Schrift sowohl der Urkunde als des Registers zwischen 1322—1347 ansetze¹, so führt uns das in die Regierungszeit der Bischöfe Marquard (1322—1324), Gebhard (1324—1327),

1) Vgl. oben S. 608 f., 609 Absatz 2.

Friedrich (1328—1329) und Heinrich (1329—1344). Von diesen gehörten namentlich Gebhard, aus dem Hause Graisbach, und Heinrich, ein Schenk von Reicheneck, der schon im Jahre 1331 seinen Frieden mit dem Kaiser machte¹, zu den unverbrüchlichsten Parteigängern des Wittelsbachers. Beide starben im Bann, Gebhard während der Romfahrt vor Pisa. Beide haben von K. Ludwig reiche Gunstbeweise erfahren und durften von der Huld des Königs weiterer ausserordentlicher Gnaden gewärtig sein. Wahrscheinlich ist es Heinrich gewesen, der anlässlich seiner Aussöhnung mit dem Kaiser den Versuch gemacht hat, seine jurisdiktionellen Befugnisse zu erweitern. Eine, wenn auch sehr allgemein gehaltene, dahinzielende Bestimmung ist in den Regensburger Frieden aufgenommen: 'Wir (Heinrich) mugen auch in unserm bistun alles geistelichs und weltlichs recht üben und füren, als ein ander byschoff in sinem bistun sol und mach'².

A n h a n g.

1.

1305 Apr. 28 Schweinfurt³.

Albertus dei gratia Romanorum rex semper augustus notum facimus universis sacri Romani imperii fidelibus presentes litteras inspecturis. Quia venerabilis Iohannes Eystetensis ecclesie episcopus, princeps et devotus noster dilectus, nobis tamquam regi Romanorum et vero ac legitimo domino suo fidelitatis, homagii et obediencie debita et solita prestitit iuramenta, a nobis quoque universa et singula sua et ecclesie sue regalia et feuda quelibet a nobis et imperio dependencia cum consueta sollempnitate suscepit, nos eidem grato favore occurrere cupientes, sibi huiusmodi sua regalia et feuda et⁴ specialiter iurisdictionem seu iurisdictiones temporales, que vulgariter halsgeriht dicuntur, sive exercicium iudicii et iusticie ac gladii potestatem ad animadvertendum in facinorosos et malos in omnibus et singulis civitatibus, municionibus et opidis suis

1) 1331 März 3 Regensburg, abgedruckt nach Häutles Abschrift bei C. Müller, Kampf I, 390 ff., n. 5. 2) A. a. O. S. 391. 3) Kopialbuch fol. IIII' sq. Rubrum: 'Rex Albertus investit episcopum Iohannem de regalibus suis'. Gedruckt Falckenstein p. 128 und Constit. IV, 177 sq., n. 206. 4) Mit den Worten: 'et specialiter' beginnt die Erweiterung, vgl. S. 621, N. 4.

et ecclesie sue per Romanum imperium ubilibet constitutis, in quibus hec hactenus habita sunt et servata, et ut idem princeps noster dilectus huiusmodi exercitium iudicii et iusticie et gladii potestatem, ut premittitur, quam vulgaris elocutio den pan nominare consuevit, iudicibus suis secularibus omnium civitatum, municionum et opidorum suorum predictorum conferre ac committere debeat et valeat, prout et quociens fuerit oportunum, sicuti hec omnia et singula a nobis et sacro Romano imperio tenet ac de iure descendunt, in feudum¹ damus, conferimus et donamus ipsumque investivimus et eciam investimus auctoritate regia tenore presencium de eisdem. Consideratis insuper suis multiplicibus probitatis et serviciorum meritis, quibus nostrum et sacri imperii prosecutus est honorem hactenus ipsumque prosecuturum firmiter et indubie speramus fervencius in futurum, sibi, successoribus suis ac Eystetensi ecclesie supradicte universa et singula privilegia et litteras, que et quas super iuribus, libertatibus, graciis, consuetudinibus, donacionibus, concessionibus et indultis, usibus, observanciis et emunitatibus necnon singulis feudis, prediis, castris, opidis, villis, municionibus, iurisdictionibus altis et bassis, pignorum seu ypothecarum obligacionibus, iudiciis, theloneis et quibuscunque dominiis et pertinenciis suis et ecclesie predictae a nobis et clare memorie divis Romanorum imperatoribus et regibus, predecessoribus nostris, obtinuisse noscuntur, in omnibus suis tenoribus, sentenciis, punctis et clausulis de verbo ad verbum, prout scripta vel scripte sunt, ac si tenores singuli presentibus inserti consisterent, eciam si de hiis in presentibus iure vel consuetudine fieri deberet mencio specialis, approbamus, ratificamus et de solita benignitate regia confirmamus ex certa nostra consciencia ac eciam presentibus innovamus. Inhibentes universis et singulis principibus, comitibus, baronibus, nobilibus, militibus, clientibus, civibus et universitatibus terrarum, districtuum, civitatum et locorum sacri imperii, qui pro tempore fuerint, cuiuscunque eciam dignitatis aut status existant, fidelibus nostris, ne dictum episcopum, successores suos et ipsam Eystetensem ecclesiam imperpetuum adversus presentis nostre approbacionis, ratificacionis et confirmacionis indultum impediant aut sinant quomodolibet impediri. In cuius nostre concessionis evidens

1) 'et specialiter — in feudum' fehlt in der sonst wörtlich übereinstimmenden Belehnungsurkunde Karls IV. für Eichstätt, von 1354 Juni 24 Regensburg, Kopialbuch fol. CXXVIII, gedr. Falckenstein p. 198, irrtümlich zum Jahre 1365.

testimonium presentes litteras exinde conscribi et maiestatis nostre sigillo iussimus communiri.

Datum in Swinfürte IIII. Kalend. Maii, indiccione tercia, anno domini millesimo CCC^o quinto, regni vero nostri anno septimo.

2.

1306 Apr. 28 Schweinfurt¹.

Albertus dei gracia Romanorum rex semper augustus universis sacri Romani imperii fidelibus presentes litteras inspecturis gracionem suam et omne bonum. Romani imperii celsitudo consurgens antiquitus et fundata mirifice super immobile firmamentum excellencie prerogativa, qua viguit, columpnis meruit stabilibus stabiliri et egregiis edificiorum iuncturis indissolubiliter adornari. Inter quas quidem illustres principes ad tocius operis machinam subportandam precipue ut columpnas voluit pociori prestancia preminere^a, ut, quo uberius gracie privilegiis insigniri se sentiunt, eo amplius debeant obsequiose vicissitudinis redibitione gratuita ceteris preclarere. Sane cum venerabilis Phylippus episcopus ecclesie Eystetensis, dilectus noster princeps, ad celsitudinis nostre presenciam nuper accedens, Romano imperio et nobis obsequiose devocionis signa pretenderit et omnimode obieccionis insignia presentarit, nos ipsum tamquam nostrum et imperii principem ad benivolos applausive dulcedinis admittentes amplexus, regalia feoda principatus pontificalis, quem obtinet, sibi de regia liberalitate concessimus et eundem Phylippum investivimus de eisdem, administracionem temporalium et iurisdiccione plenariam principatus eiusdem ecclesie prenotato episcopo serie presencium committentes. Quocirca universis et singulis vasallis, ministerialibus et hominibus suis et ecclesie sue damus presentibus in mandatis, quatenus ipsi episcopo tamquam principi nostro et domino suo intendant in omnibus humiliter et pareant reverenter. In cuius nostre concessionis evidens testimonium presentes litteras exinde conscribi et maiestatis nostre sigillo iussimus communiri.

Datum in Swinfürte IIII^o Kalen. Maii, indiccione quarta, anno domini M^o CCC^o sexto, regni vero nostri anno octavo.

a) Kopialbuch: 'preminire'.

1) Kopialbuch fol. XXVII'. Rubrum: 'Rex Albertus investit dominum Philippum, episcopum Eystetensem de regalibus suis'.

3.

1307 Juli 7 Frankfurt¹.

Nos Albertus dei gracia Romanorum rex semper augustus ad universitatis sacri Romani imperii fidelium noticiam volumus pervenire, quod nos venerabilis fratris Phylippi Eystetensis episcopi, principis et confessoris nostri karissimi, comodis et profectibus prospicere favorabiliter cupientes concedimus et volumus, quod Iudei apud Eysteten residentes sibi suisque successoribus in ecclesia decetero serviant et intendant, sicut suis antecessoribus hactenus servierunt, et ibidem in pace resideant a servicio nobis vel nostris officialibus faciendo nostro nomine liberi et exempti, presencium testimonio litterarum.

Datum in castris prope Frankenvurt Non. Iulii anno domini millesimo trecentesimo septimo, regni vero nostri anno nono.

4.

1309 Mai 29 Konstanz².

Nos Heinricus dei gratia Romanorum rex semper augustus ad universorum sacri Romani imperii fidelium noticiam volumus pervenire, quod nos profectibus et comodis^a dilecti principis nostri episcopi, capituli necnon ecclesie Eystetensis affectu benivolo et favore propicio providere et eorum dispendiis divine remunerationis intuitu salubriter precavere cupientes, memoratos episcopum, capitulum et ecclesiam cum omnibus hominibus et bonis suis in nostram et imperii proteccionem recepimus specialem, volentes et iniungentes firmiter per presentes nobilibus viris Cunr[ado]^b de Hohenloch, L. comiti de Öttingen^c et Cunr[ado] comiti de Kyrichperg^d ac aliis advocatis et offi-

a) Kopialb.: 'comodis'. b) Kopialb.: 'Chunr[ado]'. c) Kopialb.: 'Öttingen'. d) Kopialb.: 'Chunr[ado] de Hirtzperch'. Der letzte Graf von Hirschberg, Gebhard, ist 1305 März 4 zu Hirschberg gestorben. Vgl. Lefflad III, 2, 1882, S. 66 f. Kirchberg in Württemberg OA. Laupheim.

1) Kopialbuch fol. XXII^r. Rubrum: 'Instrumentum regis Alberti super Iudeos apud Eysteten residentes'. 2) Bei Weller, Hohenlohesches Urkundenbuch I, 514, n. 707 im Auszuge nach dem Original, daher hier in extenso wiederholt ebenfalls nach dem Original im Allgem. Reichsarchiv zu München. Dasselbe von kleinem Format, mit Siegeleinschnitt, ohne Pgstr. und Siegel. In dorso: 'Super defensione ecclesie regis Heinrici' und von gleichzeitiger Hand rechts unten: 'primo Heinrici'. Kopialbuch fol. XXIII^r. Rubrum: 'Rex Heinricus recipit in proteccionem suam episcopum, capitulum et ecclesiam Eystetensem'.

cialibus nostris et imperii, qui pro tempore fuerint circa Nuremberg, Nordelingen vel Augustam, quatenus episcopum, capitulum et ecclesiam Eystetensem supradictos efficaciter manuteneant et defendant et non gravent vel perturbent in aliquo contra iura, privilegia, libertates et gratias ipsorum, nec permittant eisdem inferri per aliquem alium molestiam vel iacturam, ut sub nostro felici regimine temporalibus non destituantur auxiliis et salutaribus incrementis proficiat ecclesia sepepredicta. In cuius rei testimonium presentes litteras nostre maiestatis sigillo iussimus communiri.

Datum Constancie IIII^o Kalen. Iunii anno domini millesimo trecentesimo nono, regni^a vero nostri anno primo.

5.

1309 Juli 18 Rotenburg¹.

Nos Henricus dei gratia Romanorum rex semper augustus ad universorum sacri Romani imperii fidelium noticiam volumus pervenire, quod piis ac instantivis supplicationibus venerabilis fratris Philippi Eystetensis episcopi, principis nostri dilecti, favorabiliter annuentes ac disponentes suis ac suorum profectionibus et commodis salubriter providere, universis civibus et hominibus suis in civitate Eystetensi et in oppido dicto Berchingen habitantibus hanc motu liberalitatis regie gratiam duximus faciendam, quod extra muros civitatis et opidi^b predictorum super quacunque^c causa ad nullum iudicium possint trahi vel debeant evocari, quamdiu per iudicem suum querelantibus iusticia non fuerit denegata, presentibus ad nostre voluntatis beneplacitum duraturis. In cuius rei testimonium hanc litteram nostre maiestatis sigillo iussimus communiri.

Datum in Rotenburg^d XV. Kalend. Augusti anno domini millesimo trecentesimo nono^e, regni vero nostri anno primo.

a) Kopialb.: 'regno'. b) Kopialb.: 'oppidi'. c) Kopialb.: 'quacumque'. d) Kopialb.: 'Rotenburch'. e) Kop.: 'M^o CCC^o nono'.

1) Original im K. B. Allgem. Reichsarchiv zu München, von kleinem Format mit grossem Majestätssiegel am Pergstr. In dorso: 'Quod cives Eystetenses et in Perchingen non debeant trahi ad iudicia extra civitates eorum'. Kopialbuch fol. XXVIII. Rubrum: 'Rex Henricus ut cives Eystetenses et in Perchingen residentes extra muros civitatum suorum (sic!) ad alia iudicia non trahantur'.

6.

1309 Aug. 1 Esslingen¹.

Nos Henricus dei gratia Romanorum rex semper augustus ad universorum sacri imperii fidelium noticiam volumus pervenire, quod nos venerabilis fratris Philippi Eystetensis episcopi, principis nostri dilecti, comodis et profectibus prospicere favorabiliter cupientes concedimus et volumus, quod Iudei apud Eysteten residentes sibi suisque successoribus in ecclesia pro tempore vite nostre serviant et intendant, sicut suis antecessoribus hactenus servierunt, et ibidem in pace resideant a servicio nobis vel nostris officialibus faciendo nostro nomine liberi et exempti, presencium testimonio litterarum nostre maiestatis sigilli robore signatarum.

Datum in Ezzlinga Kalen. Augusti anno domini M^o. CCC^{mo}. nono, regni vero nostri anno primo.

7.

1309 Sept. 6 Speyer².

Wir Heinrich von gotes genaden Romischer kunige, allewege ein merer des riches, enbitten unserm lieben ffürsten Andres dem bischoff von Wirtzburg unser gnade unde allez güt und gebieten dir von unserm kunichlichem gewalt, daz du unsern lieben fürsten dem byschof Phylippes von Eysteten setzest in sin gewer nach reht uf die vogtey ze Kunigeshoven und swaz dar zu gehöret, di er gihet, daz si im ledich sin worden von graven Boppen seiligen von Hennenberg, die er ze lehen het von dem vorgeanten goteshuse von Eysteten. Und solt in auch schirmen in allem reht, als ez der byschof Reymbot seilig von Eysteten vor dem Romischen chunige Adolfen und der bischof Chunrad von Eysteten sin vorvarn vor kunige Alb[rechten] seligen unserm vorvarn erclaget hant. Tüst du des niht, wir rihten von dir als reht ist.

Der brief wart gegeben ze Spyr an samstag vor unser vrawen tage nativitatis, da man zalt von gotes gebürt driuzenhundert jar und in dem niundem jar, in dem ersten jar unsers riches.

1) Kopialbuch fol. XXIII. Rubrum (fol. XXIII' unten): 'Instrumentum regis Henrici super Iudeos in Eysteten'. 2) Kopialbuch fol. XXVI. Rubrum: 'Rex Henricus mittit ecclesiam in possessionem bonorum in Chüngeshoven'.

8.

1311 Aug. 22 vor Brescia ¹.

Heinricus dei gratia Romanorum rex semper augustus universis sacri Romani imperii fidelibus presentes litteras inspecturis gratiam suam et omne bonum. Decet mayestatem regiam subiectorum postulationibus benignum prebere consensum in hiis presertim, que iuris et rationis semitas^a non excedunt. Sed delectat ex innata clementia mentem nostram eorum studiosius et favorabilius profectibus intendere, quos merita potiora commendant et ampliora servicia nostris beneplacitis efficiunt gratiores. Ad venerabilem igitur^b fratrem Phylippum^c Eystetensem episcopum, principem nostrum dilectum, et ecclesiam suam regalis gratie plenitudinem convertentes, qui plurium nobilium et discretorum virorum testimonio, quibus credendum extitit, in nostre mayestatis^d presentia probavit et docuit villam Celle cum pertinentiis suis sitam prope Dietfürtte^e et castrum Altenburch^f quondam nobili viro Gebhardo comiti de Hirzperch^g et castro Hirzperch^g ab antiquo pertinuisse, quod castrum ad ipsum episcopum et ecclesiam Eystetensem devolutum esse dinoscitur pleno iure, villam eandem cum omnibus pertinentiis, iuribus et utilitatibus ipsius atque iudicio villano, prout eam dictus comes dum vixit tenuit, memoratis episcopo et ecclesie Eystetensi restituimus et de novo donamus ex certa scientia et de gratia speciali. Et ut uberioris dona gratie de nostra munificentia percipiant, duas piscarias sitas apud Creglingen in fluvio, qui vulgariter Altmûl^h nuncupatur, de quibus inter nostros et eiusdem ecclesie officiales diversitas aliquociens et questio

a) A: die Worte 'in hiis — se(mitas)' stehen auf Rasur. b) B: 'itaque'. c) B: 'Philippum'. d) B: 'sererenitatis' (sic!), 'serer' auf Rasur. e) B: 'Ditfürtte'; C: 'Dietfürte'. f) B: 'Altenburg'. g) B: 'Hirzperg'. h) C: 'Altmûl'; B: vor 'nuncupatur': 'vulgariter'.

1) 2 Originale im K. B. Allgem. Reichsarchiv zu München: I) A mit grossem Majestätssiegel an gelbroter Seidenschnur. Dorsuale: '(Rex) Hainricus super villa Celle prope Hirzperch et castro Altenburch'. Das offizielle Exemplar der kaiserlichen Kanzlei. II) B mit stark abgenutztem Majestätssiegel an minder verblichener gelbroter Seidenschnur. Dorsuale: 'Rex Hainricus super villam Celle prope Hirzperch' etc. Eine verbesserte Abschrift von A, mit dem es, abgesehen von diesen Abweichungen, völlig übereinstimmt. Unser Druck folgt dem ersten Original (A). Kopialbuch (C) fol. XXV sq. Rubrum: 'Rex Heinricus donat ecclesie villam Celle prope Hirzperch sitam et duas piscarias in Chreglingen et cum eorum pertinentiis'. C schreibt durchweg c statt t(i) der Originale.

fuit, remittimus, damus et libere volumus dictis episcopo et ecclesie^a remanere, sperantes in eo, per quem reges regnant et principes dominantur, quod per huiusmodi restitutionem et donationem, quas devotis exequimur affectibus pioque proposito, nostre inclite Margarete Romanorum regine ac liberorum nostrorum crescat nostre^b salutis effectus, et progenitorum nostrorum animabus in eterna beatitudine requies preparetur.

Nulli ergo omnino hominum liceat hanc paginam nostre restitutionis et nove donationis infringere vel ei in aliquo ausu temerario contraire. Quod qui facere presumpserit, gravem nostre mayestatis offensam incurret et nichilominus quadraginta marcas auri componet, medietatem fisco nostro, reliquum vero passis iniuriam soluturus. Testes huius rei sunt venerabiles Ottobonus Aquilegyensis^c, patriarcha, Baldewinus Treverensis, noster germanus frater, Ysnardus Thebane et Castonus^d Mediolanensis^e ecclesiarum archiepiscopi, Theobaldus Leodiensis et Aymo Gebennensis^f episcopi illustres, Liupoldus^g dux Austrie et Amedeus comes Sabaudie^h, principes nostri dilectiⁱ, ac nobiles viri Guido et Heinricus marscalcus noster, fratres de Flandria, consanguinei nostri, Lodewicus^k comes de Ötingen iunior et Fridericus burcgravius^l de Nüremberch^m, Heinricusⁿ magister coquine regalis et Liutpoldus^o frater suus necnon strenui^p viri Heinricus de Salhach^q, Albertus dictus Stozzer, Werenherus dictus Zalboum de Pappenheim^r, Hartmannus de Münster^s, milites, et alii quamplures. In cuius rei testimonium presentes litteras scribi et nostre mayestatis sigillo fecimus communiri.

Signum domini Heinrici Romanorum regis invictissimi. (S. N.)

Datum in castris ante Brixiam XI. Kalen.^t Septembris, indictione nona, anno domini M^o CCC^{mo} XI^o^u, regni vero nostri anno tercio.

Ego frater Heinricus Tridentinus episcopus, sacre imperialis aule cancellarius, vice domini Heinrici Colo-

a) B: vor 'remanere': 'perpetuo'. b) B: 'nostre' fehlt. c) B: 'Aquilegen'; C: 'Aquilegiensis'. d) B: 'Chastonus'. e) C: 'Medyolanen'. f) C: 'Gebenen'. g) B: 'Liutpoldus'; C: 'Lupoldus'. h) C: 'Sabanie'. i) B: 'dilecti' fehlt. k) B: 'Ludewicus'. l) C: 'burgravius'. m) B: 'Nuremberg'; C: 'Nürnberg'. n) B: 'Heinricus de Nortenberch'. o) B: 'Liupoldus'; C: 'Lupoldus'. p) B: 'strennu'. q) C: 'Salach'. r) C: 'Papenheim'. s) B: 'Münster'. t) A: 'Kalm'; C: 'Kln'. u) B: 'millesimo trecentesimo undecimo'.

niensis archiepiscopi, sacri imperii per Ytaliā^a archicancellarii, recognovi^b.

9.

1313 Jan. 20 Nürnberg¹.

Ich Rudolf von Hewün der hoverihter mins herren kunigs Johans ze Beheim unde ze Polan, eins gemeinen pfelgers (sic) des Romischen riches hie dissit des gebirges und eins graven ze Lützelbürg, tûn chunt, daz grave Chunrat von Otingen ist verzelt, unde sint im er und reht genomen, sinu lehen den herren ledig geseit und sint im gemeinlich genomen alliu diu reht, diu ein semper man und ein unversprochen man ze reht haben sol, von graven Chunrats clage von Flûgelowe dar umbe, daz er an daz riche geraten hat, wan die clage hat grave Chunrat von Flûgelowe volfüret ze allen sinen tagen als reht ist, vor des Rômischen kunges Heinriches gerihte, der den selben graven Cunraden von Ôttingen verzelt hat als vor geschriben ist, unde beschach daz ze Brisach an dem fritage nach sant Pangracien tag, do man zalt von gotes gebürt driuzehenhundert jar und in dem zehendem jar². Wan her Chunrat von Nassenvels, mins herren vitztûm bisschof Phylippes von Eysteten, gerte ze ervaren an einer urteyl vor geriht, von des goteshaûs wegen ze Eysteten an des vorgeanten herren stat von Eysteten, ob man im des iht billich einen brief geben solte nach dem ahtbüch als der vorgeant grave Chunrad verzelt ist, do wart erteylt mit gesammenter urteyl, daz man im der vorgeschriben rede billich einen brief geben sol. Des gib ich ze ziuge disen brief besigelt mit mins herren des vorgeanten kûnges gerihtes insigel.

Der brief wart gegeben ze Nûrnberg an dem samstage vor sant Agnes tag, do man zalt von gotes gebürt driuzehenhundert jar unde in dem drizehendem jar.

a) B: 'Italiā'. b) A: vor und hinter 'recognovi' Rasuren.

1) Kopialbuch fol. XXVII sq. Rubrum: 'Iudex curie regalis publicat condempnacionem et proscipcionem comitis Chunradi de Otingen'. Die Urkunde ist bereits von Falckenstein p. 152 abgedruckt, indessen so lückenhaft und mit solchen Verstümmelungen, dass ein sorgfältiger Abdruck schon wegen der Bereicherung von K. Heinrichs Itinerar dringend geboten schien. 2) 1310 Mai 15 Breisach. Falckenstein liest Griesbach (!) anstatt Breisach. Das Datum gliedert sich dem bekannten Itinerar Heinrichs trefflich ein; dieser weilte noch am 12. Mai 1310 in Rheinfelden; schon am 20. desselben Monats war er in Kaisersberg, wohin ihn der Weg über Breisach führte. Vgl. Böhmer, Reg. H. p. 275, n. 236. 237.

10.

1313 Jan. 25 Nürnberg¹.

Nos Heinricus dei gracia sancte Coloniensis ecclesie archiepiscopus, sacri imperii per Ytaliā archicancellarius, ad universorum noticiam volumus pervenire, quod nos restitutioni et donacioni oppidorum^a Herriden, Arinbaur^b, Wazzertruhendingen necnon Gredingen, ville Celle prope Dietfürte^c cum duabus piscariis in Tegningen et advocacie super monasterium in Planchsteten^d cum universis omnium eorundem bonorum pertinentiis venerabili patri^e domino Philippo episcopo et ecclesie Eystetensi per serenissimum dominum nostrum, dominum Heinricum Romanorum imperatorem factis presentibus consentimus et, quantum nostra interest aut interesse poterit, approbamus. In cuius consensus et approbacionis nostre testimonium presentes exinde confectas nostri sigilli volumus robore communiri.

Datum in Nürmberch^f anno domini millesimo CCC^{mo} XIII. VIII. Kalen. Februarii.

10a.

1313 Jan. 25 Nürnberg².

Nos Iohannes dei gracia Boemie^g et Polonie rex, sacri imperii citra^h montes vicarius generalis ac Lucemburgensis comes, ad universorum noticiam volumus pervenire, quod nos restitutioni et donacioni oppidorum Herriden, Arenburⁱ et Gredingen necnon ville Celle prope Dietfürtte^k cum duabus piscariis in Tegningen cum uni-

a) C: 'oppidorum'. b) C: 'Arenbûr'. c) C: 'Dietfürte'.
 d) C: 'Planchsteten'. e) In Peters Urkunde heisst es hier: 'fratri'.
 f) C: 'Nürnberg'. g) C: 'Bohémie'. h) C: 'circa'. i) C: 'Arenbour'.
 k) C: 'Dietfürte'.

1) Original im K. B. Allgem. Reichsarchiv zu München mit erhaltener oberer Siegelhälfte an Pergstr. In dorso: 'Coloniensis'. Ebenda auch das Original der Approbation Peters von Mainz mit Siegeleinschnitt ohne Band und Siegel und dem Dorsuale 'Mogunt.', vom gleichen Tage und nahezu wörtlich übereinstimmend, doch von anderer Hand herrührend. Kopialbuch fol. XXIII'. Rubrum: 'Item approbacio domini Heinrici archiepiscopi Coloniensis super Herriden, Arenbour, Wazzertruhendingen, necnon Gredingen ville Celle prope Dietfürte'. 2) Original im K. B. Allgem. Reichsarchiv zu München mit einem Siegeleinschnitt ohne Pergstr. und Siegel. In dorso: 'Super Arnbawr, Herriden, Gredingen et Celle'. Kopialbuch fol. XXVIII. Rubrum: 'Iohannes rex Bohemie, vicarius imperii, approbat donacionem factam per patrem suum H[einricum] imperatorem de Herriden, Arenbûr etc.'.

versis omnium eorundem bonorum pertinenciis, reverendo in Christo patri domino Philippo^a et ecclesie Eystetensi per serenissimum dominum Heinricum Romanorum imperatorem, dominum et genitorem nostrum karissimum, ante susceptionem imperialis dyadematis iamdudum factis, presentibus consentimus et, quantum nostra^b interest aut interesse poterit, approbamus. In cuius testimonium presentes exinde confectas regnorum nostrorum sigillis fecimus communiri.

Datum in Nüremberg^c VIII. Kalen. Febr. anno domini millesimo CCC^{mo} XIII^o, regnorum vero nostrorum anno secundo.

10b.

1314 Sept. 11 Bacharach¹.

Nos Baldewinus dei gracia sancte Treverensis ecclesie archiepiscopus, sacri imperii per Galliam archicancellarius, notum esse volumus presencium inspectoribus universis, quod cum intellexerimus, quod inclite recordacionis quondam dictus^d Heinricus Romanorum imperator, germanus noster karissimus, oppida, villas et bona subscripta, videlicet Herriden, Arembûr, Gredingen, Celle et advocaciam super monasterio in Plancsteten, que iure proprietatis et dominii venerabili in Christo domino Phylippo episcopo et ecclesie Eystetensi pertinuerunt, ut dicitur, ab antiquo, licet ipsa ecclesia ab ipsorum bonorum possessione per aliqua temporum spacia quacunque occasione eiecta fuerit et exclusa, omnia bona huiusmodi, postquam ad potestatem pervenerunt ipsius, ob beate Marie virginis ipsius ecclesie patrone reverenciam ac ob laudabilia, que idem episcopus premissis domino imperatori inpendit, obsequia ante imperialis suscepcionem dyadematis, eidem ecclesie restituit^e eaque omnia et singula quo ad ius, quod eidem domino imperatori in ipsis quomodolibet competeabat, dimiserit sepedicte ecclesie liberaliter absoluta, nos ad devotam dicti episcopi supplicacionem et instanciam eidem restitutioni, sicut per ipsum dominum nostrum imperatorem rite et provide facta esse reperitur, consensum nostrum adhi-

a) C: 'Phylippo'. b) C: 'nostrum'. c) C: 'Nürnberg'.
d) So Kop. e) So Kop. für 'restituerit'.

1) Kopialbuch fol. XXIII'. Rubrum: 'Item approbacio domini Baldewini archiepiscopi Treverensis ecclesie super Herriden, Arenbour, Gredingen, Celle et advocaciam super monasterio in Plancsteten'.

buimus et presentibus litteris adhibemus, quas in huius evidens testimonium scribi fecimus et sigilli nostri robore communiri.

Datum iuxta Bacharacum anno domini M^o CCC^{mo} quartodecimo XI. die Septembris.

11.

1313 April 21 Prag¹.

Iohannes dei gratia Boemie et Polonie rex, sacri imperii citra montes vicarius generalis ac Lucemburgensis comes, providis viris universis Iudeis per totam Alamanniam constitutis, quibus reverendus pater dominus Phylippus Eystetensis episcopus in aliquibus debitis obligatus^a existit quibusque presentes exhibite fuerint, servis camere imperialis, gratiam suam. Quamquam iamdudum eidem domino episcopo, consiliario et amico nostro dilecto, et ecclesie sue ex eo, quod serenissimo domino Heinrico Romanorum imperatori, domino et genitori nostro karissimo, in Ytaliā^b ad presens in persona propria serviet cum armatis, usque ad ipsius reditum omnes usuras apud vos de speciali dicti nostri genitoris beneplacito duxerimus suspendendas vobisque super hoc nostras dudum direxerimus^c litteras speciales. Quia tamen, prout intelleximus, contra huiusmodi mandatum nostrum fideiussores vestros commonere postmodum et usuras ab eo petere denuo presumpstis, universis vobis ac singulis sub obtentu favoris et gratie tam dicti nostri genitoris quam nostre mandamus, iterato precipientes firmiter et districte, precise volentes, quatinus a data priorumstrarum litterarum vobis super hoc negocio directarum usque ad ipsius domini episcopi reditum ad propria nullas ab eo vel ecclesia sua usuras, commessiones aut obstagia petere deinceps vel exigere quomodo libet presumatis. Alioquin vos non solum de debitis principalibus, verum etiam de usuris eisdem accrescentibus auctoritate generalis vicarie nobis commisse per memoratum dominum episcopum et ecclesiam suam exnunc quittatos esse volumus ipsosque a vobis omnibus et singulis de eisdem debitis principalibus videlicet et usuris penitus ab-

a) 'obligatis' Kop. b) So Kop. c) Kop.: 'duxerimus'.

1) Kopialbuch fol. XXIX sq. Rubrum: 'Rex Iohannes Bohemie et Polonie, vicarius sacri imperii, mandat Iudeis per totam Alamanniam constitutis, ne usuras repetant (Kop.: 'reputant') ab ecclesia Eystetensi'.

solutos, ac nichilominus obstagia, que per vestras moniciones medio tempore servarentur, in vos omnino redundare volumus et in vestrum dispendium totaliter retorqueri, maxime cum sepedictus dominus episcopus ex premissis servicio suo, quod faciet ista vice, huiusmodi consolacionis fructum non immerito reportare debeat, immo etiam ex parte supradicti domini et genitoris nostri specialibus super hoc litteris sit munitus, prout hec omnia et singula nostris vobis litteris iamdudum exprimenda duximus et specialiter intimanda.

Datum in Praga XI. Kalen. Maii anno domini M^o CCC^o XIII^o, regnorum vero nostrorum anno tercio.

12.

1315 Jan. 10 Worms¹.

Ludewicus dei gratia Romanorum rex semper augustus universis sacri Romani imperii fidelibus presentes litteras inspecturis gratiam suam et omne bonum. Inter diversas sollicitudines nostras illam non minimam reputamus, ut hiis, qui ardenciori studio et devocione precipua nostris et imperii serviciis perseveranter insistere curaverunt, nostra regalis benignitas elementer provideat de uberiori indemnitatis comodo et quietis. Hinc est, quod devota servicia, que nobis et imperio per venerabilem Philippum episcopum Eystetensem, principem nostrum dilectum, reverenter exhibita sunt et in posterum poterunt exhiberi, diligentius attendentes sibi et ecclesie sue, que gravi debitorum onere est oppressa, succurrere de benignitate regia cupientes, omnia privilegia, litteras, gratias seu indulgencias sibi et ecclesie sue per preclare recordacionis Henricum Romanorum imperatorem, tunc regem, illustrem predecessorem nostrum, necnon per illustrem Iohannem regem Bohemie et Polonie, sacri imperii citra montes tunc vicarium generalem, principem nostrum dilectum, concessas et traditas super eo, quod ad solucionem usurarum accrescencium super pecuniarum summis sibi et ecclesie sue per Iudeos quoscumque creditis nullomodo teneantur, dummodo ipsis Iudeis sortem persolvant et restituant principalem, ratas habere volumus et easdem auctoritate regia

1) Kopialbuch fol. XXXI. Rubrum: 'Rex Ludewicus confirmat omnia privilegia et (schwarz einkorrigiert) litteras [super dampnis usurarum] (mit schwarzer Tinte über ausgelöschtem rotem Text geschrieben) ab antecessoribus suis ecclesie dat[a]' (abgeschnitten).

confirmamus, approbamus eisdem inpendendo robur debite firmitatis. In cuius rei testimonium et evidenciam plenior presentibus sigillo maiestatis nostre tradimus communitas.

Datum Wormac. IIII^o Idus Ianuarii anno domini M^o CCC^o quintodecimo, regni vero nostri anno primo.

13.

1315 Juli 1 Ingolstadt¹.

Nos Ludwicus^a dei gratia Romanorum rex semper augustus tenore presencium profiteamur et constare volumus presencium inspectoribus universis^b, quod licet^c venerabili Philippo^d episcopo Eystetensi, principi nostro karissimo, et ecclesie sue opidum^e nostrum Wizenburch^f cum universis suis pertinenciis in suorum refusionem dampnorum obligaverimus pro certa quadam pecunie quantitate et sub certis condicionibus, prout a nobis ei data super hoc publica continent instrumenta. Quia tamen ad obligacionem huiusmodi horum principum, qui sunt electores imperii, pro habundanti cautela fuit forsitan requirendus assensus, ut in hac parte obligacio per nos facta debitum firmitatis et roboris sorciatur effectum, promittimus, quod quamprimum iidem principes electores, quorum aliqui inter se iam quodammodo discordare noscuntur, concordati fuerint ad invicem et uniti, ad obtinendum ad hoc eorum consensum interponemus et adhibebimus omni qua poterimus sollicitudine partes nostras. In cuius testimonium presentes sibi dedimus litteras nostre maiestatis sigillo munitas.

Datum apud Ingolstat Kalen.^g Iulii anno domini M CCC XV, regni nostri anno primo.

a) C: 'Ludewicus'. b) C: 'universis presencium inspectoribus'.
 c) C: 'licet' fehlt. d) C: 'Phylippo'. e) C: 'oppidum'. f) C:
 'Wizenburg'. g) A: 'Kaſn'; C: 'Kſn Iulii anno domini M^o CCC^o XV^o'.

1) Original im K. B. Allgem. Reichsarchiv zu München, von kleinem Format, mit Pergamentstr. und losem Bruchstücke des zerbrochenen grossen Majestätssiegels. In dorso: 'Rex Lud' super civitate Weizenburch'. Kopialbuch fol. XXX'. Rubrum: 'Rex Lud promittit obtinere consensum principum [super obligacione] facta de oppido Wizenburch'. Die ergänzte Stelle ist am Rande mit weggeschnitten.

14.

1315 Juli 1 Ingolstadt¹.

Nos Ludwicus^a dei gratia Romanorum rex semper augustus notum esse volumus presencium inspectoribus universis, quod cum venerabili Philippo^b episcopo Eystetensi, principi nostro karissimo, propter grata et fidelia que nobis impendit obsequia et adhuc impendere poterit graciore, de exactione et stiura officii in Lantshuta et in Strubinga mille libras hallensium duxerimus deputandas. Nos eidem episcopo et ecclesie sue maioris in hac parte securitatis efficacia cavere volentes, promissimus et promittimus per presentes, ut, si dicta summa de eodem officio aut aliis inferioris ducatus officiis haberi forsitan in toto non poterit aut in parte, defectum illum, quem ipsum episcopum ibidem sustinere contigerit, ad quamcunque summam se extenderit, illi quantitati seu summe pecunie, quam sibi super opidum^c Wizenburch^d nobis et imperio pleno iure pertinens iampridem deputavimus, prout nostra data super hoc continent instrumenta, adicere et superaddere tenebimur, presencium testimonio litterarum, quas ob hoc sibi dedimus nostre maiestatis sigillo munitas.

Datum apud Ingolstat Kalen.^e Iulii anno domini M CCC XV^f, regni nostri anno primo.

15.

1315 Aug. 31 Augsburg².

Ludewicus dei gratia Romanorum rex semper augustus universis presentes litteras inspecturis vel auditoris gratiam suam et omne bonum. Attendentes grata, gravia et fructuosa obsequia, que nobis et imperio venerabilis Phylippus Eystetensis episcopus, princeps noster dilectus, exhibuit et exhibere in antea poterit magis grata, ipsi ac ecclesie sue mille libras hallensium super festum penthecostes proxime

a) C: 'Lūdewicus'. b) C: 'Phylippo'. c) C: 'oppidum'. d) C: 'Wizenburg'. e) A: 'Kahn'; C: 'Ktn'. f) C: 'M^o CCC^o XV^o'.

1) Original im K. B. Allgem. Reichsarchiv zu München, von kleinem Format, mit Siegeleinschnitt ohne Pergstr. und Siegel. In dorso: 'Rex Luð pro mille libris hallensium'. Kopialbuch fol. XXX. Rubrum: 'Rex Ludewicus promittit ecclesie mille libras hallensium'. 2) Kopialbuch fol. XXX. Rubrum: 'Instrumentum regis Ludewici pro mille libris hallensium'.

affuturum promittimus nos daturos. Dantes sibi presentes in testimonium super eo nostri sigilli munimine roboratas.

Datum Auguste pridie Kalen. Septembris anno domini M^o CCC^o XV^o, regni vero nostri anno primo.

16.

1315 Aug. 31 Augsburg¹.

Wir Ludewich von gotes genaden Romischer chunig, ze allen ziten merer des riches, tûn chunt allen den, die disen brief ansehent oder hõrent lesen, daz wir durch ge-
neime getriwe und nutzper dinest, die uns und dem riche der erber fûrst Philipp bischof ze Eysteten getan hat und fûr baz getun mach, im und sinem gotshus nu anderweid lauterlich geheizzen, daz wir alle die geheizze, die wir in emalen getan haben, als wir der von in mit unsern briefn bewiset werden, geintzlich volfûren und volbringen wellen. Dar zu gehaizzen wir im und dem bischtûm ze Eysteten mit guter gewissen zûchnisse, daz wir si von allem gelt gemeinlich und besunderlich, des si allen Juden schuldich sint, ez si houptgût oder gesûch, ledich und frey, an allen schaden machen sûln und des rechten selbschol und gewer an aller stat, do in des not geschit, sein und wesen sûln. Dar uber ze urchûnd geben wir in disen brief versigelt mit unserm insigel. Der ist gegeben ze Auspûrch an sant Egidius abent do man zalt von Cristes gebûrt driuzehen-
hundert jar dar nach in dem fûnftzehendem jare, in dem erstn jare unsers riches.

16a.

1315 Aug. 31 Augsburg².

Nos Ludewicus dei gracia Romanorum rex semper augustus ad universorum sacri Romani imperii fidelium noticiam volumus pervenire, quod grata, fidelia et fructuosa obsequia, que nobis et imperio venerabilis Philippus Eystensis episcopus inpendit, et graciora, que inantea inpendere poterit, serenitatis nostre regie animum invitant effi-

1) Kopialbuch fol. XXX' sq. Rubrum: 'Rex Ludewicus promittit episcopo et ecclesie solucionem omnium debitorum contra Iudeos'.
2) Kopialbuch fol. XXXI. Rubrum: 'Rex Ludewicus promittit episcopo ac ecclesie sue ab omnibus et singulis debitis, sorte et acrescenciis in quibuscunque Iudeis obligatus (sic!) ipsum in toto absolvere'.

caciter et inclinant, quod exnunc sibi ac per eum ecclesie sue per nos promissa denuo^a sincere promittimus debitum perducere in effectum, prout de hiis per litteras nostras ipsi datas erimus informati. Ad hec bone consciencie testimonio eidem ac predictae sue ecclesie pollicemur nos ipsum ab omnibus et singulis debitis, sorte vel accrescenciis, in quibus quibuscumque Iudeis obligatus est vel esse dinoscitur, debere quitare in toto et absolvere et omnimodis reddere liberum et indempnem. In cuius rei testimonium presentes conscribi et nostri sigilli munimine iussimus communiri.

Datum Auguste pridie Kalen. Septembris anno domini M^o CCC^{mo} quintodecimo, regni vero nostri anno primo.

17.

1316 Okt. 6 Ingolstadt¹.

Nos Ludowicus^b dei gracia Romanorum rex semper augustus. Ad universorum tam presencium quam futurorum noticiam volumus pervenire, quod in nostrarum ac progenitorum nostrorum animarum remedium et salutem Cunradum^c villicum in Nazzenvels^d, villicum dictum Engilbreht in Egweil necnon Berchtoldum dotarium, ibidem residentem^e, qui nobis ac heredibus nostris tytulo proprietatis hactenus pertinebant, in subsidium luminum in ecclesia Eystetensi apud gloriosum pontificem Gundekarum per nos de novo instituendorum venerabili Philippo^f Eystetensi episcopo et successoribus suis necnon ecclesie predictae iure simplicis proprietatis et pleni dominii per ipsam de cetero possidendos de certa nostra sciencia et gracia speciali donavimus et donamus, nobis aut heredibus nostris in eisdem nullo iure vel servicio penitus reservato. In cuius rei testimonium presentes litteras mayestatis nostre sigillo duximus communiri.

Datum in Ingolstat II. Non. Octobr. anno domini M^o CCC^o sextodecimo, regni vero nostri anno secundo.

a) Kopialbuch: 'tenuo'. b) C 'Ludewicus'. c) C: 'Chunrad'.
d) C: 'Nazzenvels'. e) Kopialbuch: 'residentes'. f) C: 'Phylippo'.

1) Original im K. B. Allgem. Reichsarchiv zu München, von kleinem Format, mit unterem Bruchstücke des Siegels an Pergamentstr. Dorsuale: 'Rex Lud' super hominibus datis ad lumen capelle sancti Gundekari episcopi'. Kopialbuch fol. XXX'. Rubrum: 'Instrumentum regis Ludewici super hominibus datis ad lumen perpetuum in cappella S. Kund'.

18.

1316 Nov. 15 Dietfurt ¹.

Wir Chunrat von Haslach sazzen ze geriht uf der trat ze Dytfürtte, als uns unser herre der Rômissch chûnich Ludewich daz lantgeriht in der grascheft ze Hirzperch enpholhen hat mit vollem gewalt, an dem nêhsten montage nach sand Martins tage. Do chom fûr uns der erbærig herre her Marquart von Hageln, gemainer phleger^a des gotshus ze Eystet, mit vorsprechen und auch ander erbærig leut, di dorfgeriht in der graschaft habent, und clagten, daz man in anders dæt von gerihtes wegen denne reht wær, und gert eins gemainen rehts wie ein lantrihter siniu reht suchen und vodern^b solt in der grascheft und in irn dorfgerihten. Do wart ertailt uf den eyt von den eltsten rittern, di in der grascheft gesezzen und geerbet sint und gemainlichen gevolget und behabt, daz dehein lantrihter noch sin gewalt auf ymanst gut oder in ymanst dorfgeriht iht dehein sache versuchen solt, danne di im an offner schranne und mit rehter clage fûr praht werdent, on drei sache, umb diube, notnunft und umb totschlege, swo er der mit der worheit geinnert wûrde in swelhem dorffe, an des selben dorffes rihter sol der lantrihter di selben schedelichen leut vodern selbe oder mit sinen boten; und sol auch denne der selbe dorfrihter im die selb schedilichen læut antwûrten oder sinen boten fûr daz valletor ongeværd also gevangen, irm gut doch on schaden. Und sol der lantrihter uber irn leip rihten als reht ist. Uber dis urtail gerten si brief, die wûrden in ertailt und geben in si^c ze einem offen urchûnde mit des vorgeanten lantgerihts insigel versigelt.

Der ist geben do man von Christes geburt zalt driu-
zehenhundert jar und dar nach in dem sehtzehenden jar
an dem vorgeschriben montage.

19.

1346 Jan. 15 Nürnberg ².

Wir Ludweich von gotes genaden Rômisscher keiser,
ze allen zeiten merer des reichs, bekennen offentlich mit

a) 'pheger' Kop. b) 'vadern' Kop. c) So Kop.

1) Kopialbuch fol. LXVIII¹ sq. Rubrum: 'Sentencia in iudicio provinciali obtenta'. 2) Kopialbuch fol. CXXI. Rubrum: 'Instrumentum imperatoris pro defensione Iudeorum'.

disem brief, daz wir alle di Juden, unser lieb kamerchneht, di pei dem gotshaus ze Eystet sint und in seinen steten, vesten und maerchten iezu sezhaft sind oder noch sezhaft werdent, in unser genad und besundern schirm genomen haben und nemen auch mit disem bref, also daz wir niht wellen, daz si iemand mit kainen sachen wider reht weder an ir leib noh an ir guet laydigen noh beswären schülle. Auch tu wir den selben Juden die genade, daz wir wellen, swer hintz in iht ze chlagen hab umb swelherlay sache daz sei, daz der reht von in voder und neme vor aynem pyschof ze Eystet oder swem der daz enphelhe, und anderswo nindert weder vor lantgeriht noh vor keinem andern geriht, si werden dann geladen von^a unserm kamermaister in unsern hof. Und da von gepieten wir allen unsern amptleuten, di ietzu sind oder fürbaz werden, daz si den selben Juden dise vorgeschribenn unser genad stât halten und mit kainen sachen über varn lazzen, bei unsern hulden, biz an unser widerrûffen und dar nah ainen gantzen monat. Und dar über zu ainem urchünd geben wir in disen brief mit unserm insigel versigelten.

Der geben ist ze Nûrnberch an dem sunntag vor Antonii nah Cristi gepûrt dreutzehn hundert jar dar nah in dem sechs und vartzigsten jar, in dem zwai und dreizigsten jar unsers reichs und in dem ahtzehenden des keysertums.

20.

1354 Juni 24 Regensburg¹.

Karolus dei gracia Romanorum rex semper augustus et Boemie rex notum facimus universis presentes litteras inspecturis, quod eximie fidei et devocionis affectus, quem venerabilis Berchtoldus Eystetensis ecclesie episcopus, princeps et devotus noster dilectus, ad nos et ad sacrum gerit imperium, necnon multiplicia probitatis et servciorum suorum merita, quibus nostrum regium favorem promeruit,

a) 'von von' Kop.

1) Kopialbuch fol. CXXVIII' sq. Rubrum: 'Instrumentum Karoli imperatoris, qualiter donat ecclesie habere in oppido Moreshem vulgariter halsgericht und jarmerckt'. Unter demselben Datum siehe 2 andere Urkunden Karls IV. für Eichstätt, die eine eine Belehnung mit den Regalien, die andere über die Jagderlaubnis im Weissenburger Forst, beide aus unserem Kopialbuch bei Falckenstein p. 186, n. 189, Böhmer-Huber n. 1878. 1879.

rationabiliter nos inducunt, ut personam suam congruis attollamus honoribus et ad ea, que suum et subditorum suorum honorem, utilitatem et commodum respiciunt, animum benivolum regie celsitudinis inclinemus. Hanc igitur intuitu premissorum sibi necnon successoribus suis ac ecclesie Eystetensi predictae gratiam perpetuo duraturam duximus faciendam, quod episcopus ipse et successores sui in castro Mõrnsheim et in opido sito immediate sub eo habeant et habere possint et debeant ius temporale, quod vulgariter halsgericht dicitur, sive exercitium iudicii et iusticie ac gladii potestatem ad animadvertendum in facinorosos et malos, prout et quociens fuerit oportunum. Indulgemus eciam ex habundanciori nostra gracia et favemus, quod quater in anno in eodem opido forum annuale sive nundine, que jarmarkt vulgariter nuncupantur, et singulis feriis secundis ebdomale forum perpetuis temporibus possit et debeat celebrari. Dantes et concedentes eidem episcopo Berchtoldo eadem fora instituendi et eciam ordinandi plenariam facultatem, prout sibi pro utilitate et comodo suo et ecclesie sue conveniencius videbitur expedire. Nulli ergo omnino homini liceat hanc nostrarum concessionis et indulti gratiam infringere aut ei ausu temerario contraire. Siquis autem contrarium attemptare presumpserit, indignacionem nostram regiam et penam centum librarum auri puri, quarum medietatem fisco nostro regio residuamque iniuriam passorum usibus applicari volumus, se noverit irremissibiliter incurrisse. Presencium sub nostre maiestatis sigillo testimonio litterarum.

Datum Ratispon. anno domini millesimo trecentesimo quinquagesimo quarto, indiccione septima, VIII^o Kalen. Iulii, regnorum nostrorum anno octavo.